№ 167 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 18. Juli 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl. Redakteur i. V. Wilh. Schmiedekamp. f. d. Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 3441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Giovanni Giolitti †

Aus Italien kommt die Nachricht, daß der größte und letzte Führer des alten Italiens, Giovanni Giolitti am Dienstag früh im Alter von 86 Jahren gestorben ist. Von dem Sterbenden wird berichtet, daß er bei vollem, klaren Bewußtsein seine Dankbarkeit ausgedrückt hat, daß ihm das Schicksal ein so hohes Alter beschieden habe, und daß er nun zufrieden sei, sich bald mit seiner ihm vor einigen Jahren vorausgegangenen Gattin wieder vereinigt zu sehen. Diese anspruchslosen, rein privaten Worte am Ende eines langen, den öffentlichen Dingen gewidmeten Lebens sind ungemein charakteristisch für den Mann, der sich auch an der Spitze des Staates immer als einfacher Bürger gefühlt und seine Rolle nie im Lichte einer historischen oder heroischen Sendung betrachtet hat. Giolitti war der reinste und letzte Exponent der italienischen bürgerlichen Demokratie, die nach dem Heldenzeitalter der Cavour, Mazzini, Garibaldi das geeinigte Italien in einer langsamen und vorsichtigen Entwicklung durch die Staatsform der parlamentarischen Demokratie zu einem modernen Staate machte und es an den politischen und wirtschaftlichen Kreis der europäischen Großmächte anschloß.

Giolitti ist aus der Verwaltungslaufbahn hervorgegangen und begann seine politische Karriere als Abgeordneter seines heimischen piemontesischen Wahlkreises, des Stammlandes der italienischen Dynastie, das mit seinen zwei hauptsächlichsten Merkmalen, einer etwas beschränkten und engen Bürgerlichkeit und der unbedingten Königstreue, den Charakter des italienischen Staates ungefähr so bestimmt und geformt hat, wie Preußen den des Deutschen Reiches. Diesem seinen Ursprung ist es wohl zuzuschreiben, daß Giolitti auch in Zeiten, in denen er persönlich von der Leitung der Politik ausgeschlossen war und bis zuletzt, als ihn der Faschismus mit den anderen Führern des alten Italiens mundtot gemacht hatte, ein einflußreicher und immer gehörter Berater der Krone blieb. Seine unzähligen Ministerpräsidentschaften hier zu verfolgen, wäre müßig, denn dies führte in die Detailgeschichte des italienischen Parlamentarismus der Jahrzehnte vor dem Kriege, die für die Beurteilung des heutigen Italiens kaum noch eine Bedeutung hat. Zum ersten Male war er Ministerpräsident im Jahre 1892 auf 93, aber erst 1901 leitete er jene politische Periode ein, die bis hart an den Ausbruch des Weltkrieges führte, und die man oft als die zwölfjährige Diktatur Giolittis bezeichnete. Er war während dieser langen Zeit nicht immer Ministerpräsident, aber sein Einfluß auf Land, Parlament und Krone war so groß, daß er jederzeit die von ihm eingesetzten Ministerien beseitigen und selbst wieder die Zügel ergreifen konnte. Das Geheimnis seiner Macht war nicht wie das der Diktatur Mussolinis, eine überragende und das Genialestreifende Persönlichkeit und die Schaffung von besonderen Machtmitteln, sondern die geschickte und schlaue Beherrschung des Parlaments und der Verwaltung, mit der er als Innenminister die Kammer jeweils nach seinem Bedürfnis zu formen wußte. An fast allen innerstaatlichen Problemen, die das Italien der Vorkriegszeit bewegten, hat deswegen Giolitti entscheidenden Anteil genommen, sodaß sein Name mit der ganzen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und mit allen Reformen verknüpft ist, durch die Italien in den 90er Jahren und im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die letzten Schlacken seiner früheren staatlichen Zerrissenheit und Ohnmacht beseitigte. In allen diesen Aufgaben war seine Methode die eines vorsichtigen bürgerlichen Reformators, der auch dem politischen Radikalismus gegenüber sich nur ungern der Staatsgewalt bediente, sondern ihn mit parlamentarischen Mitteln niederzuhalten wußte. Dieser seiner besonnenen Klugheit war es in den Jahren 1903 und 1904 zu verdanken, daß die italienische Sozialdemokratie nach ihren radikalen Anfängen unter Enrico Ferri sich bald in eine staatliche Reformpartei wandelte, und daß Italien die erste europäische Demokratie wurde, in der der Monarch einen Sozialisten zum Minister machen konnte.

In der auswärtigen Politik Italiens stand Giolitti nie an erster Stelle, und es wurde sein politisches Schicksal, daß er gerade auf diesem Gebiete versagte und die Nation nicht führen konnte. Seine politischen Anfänge standen unter dem Zeichen der Gegnerschaft zu Crispi, dem Schöpfer des Dreibundes. Diesen hat auch Giolitti in seiner ganzen Laufbahn, nicht aus Herzensbedürfnis, sondern weil er ihn für Italien für unentbehrlich hielt, gefördert und treu gehalten. Aber in die Zeiten seiner Herrschaft fielen doch die Verträge mit Frankreich über Marocco und Tripolitanien, welche das Gefüge des Dreibundes lockerten und den Abfall von 1914 vorbereiteten. Auch die Tripolis-Aktion gegen die Türkei hat Giolitti im Jahre 1911 als Ministerpräsident eingeleitet und dadurch die Voraussetzung für die Balkan-Kriege und den Weltkrieg geschaffen. Als dieser ausbrach, hatte Giolitti gerade Salandra als Statthalter eingesetzt, mit der Absicht, nach einigen Monaten Pause selbst wieder die Regierung zu übernehmen. Inzwischen aber war die Neutralitätserklärung des italienischen Kabinetts erfolgt, der Giolitti zwar beistimmte, die er aber nie zur Kriegserklärung an Oesterreich und später an Deutschland sich hätte entwickeln lassen, wenn er die Zügel noch in Händen gehabt hätte. Sein Versuch, im Frühjahr 1915 durch Sturz des Ministeriums Salandra und durch Verhandlungen mit Oesterreich durch Vermittlung des Fürsten Bülow das Schicksal aufzuhalten und Italien durch eine dauernde Neutralität im Kriege den gewünschten nationalen Zuwachs zu sichern, schlug fehl, weil die Kriegsfreunde die Stimmung des Landes unterdessen so erhitzt hatten, daß Giolitti zur Flucht aus der Hauptstadt genötigt wurde. Ein rascheres und entschlosseneres Vorgehen, das seiner bedächtigen und vorsichtigen Natur jedoch fern lag, hätte in jenen Schicksalswochen der italienischen und europäischen Politik vielleicht eine andere Wendung geben können.

Nach der Beteiligung Italiens am Kriege hat sich Giolitti von der Politik fast ganz zurückgezogen, wenn er auch seine Mandate in der Provinzialverwaltung seiner Heimat und im Parlament beibehielt und weiter ausübte. Bei der neuen großen Schicksalswendung Italiens, als im Herbst 1922 die in Neapel versammelten faschistischen Legionen mit dem Marsch auf Rom drohten, machte der König seinen Entschluß, der faschistischen Revolution durch Berufung Mussolinis oder durch Erklärung des Belagerungszustandes zu begegnen, von dem Rate Giolittis abhängig. Auch damals schreckte Giolitti vor Gewalt und Bürgerkrieg zurück und gab sein Votum dahin ab, daß der Faschismus ein so wesentliches Element der Staatsentwicklung geworden sei, daß man an ihm nicht vorübergehen könne. Vielleicht hätte seine Entscheidung anders gelautet, wenn er vorausgesehen hätte, daß das Paktieren mit dem Faschismus den Untergang der parlamentarischen Demokratie und der alten Verfassung bedeutete. Zum letzten Male hat Giolitti furchtlos seine warnende Stimme erhoben, als vor einigen Wochen Mussolini der Kammer die Vorlage unterbreitete, durch welche das allgemeine Wahlrecht aufgehoben, die Verfassung praktisch außer Kraft gesetzt und die Abgeordnetenkammer zu einem Exekutivorgan der faschistischen Partei gemacht wurde. Die kurze, eindrucksvolle Rede, die er damals hielt, war der letzte Ruf des alten untergegangenen demokratischen Italiens und das politische Testament seines letzten großen Führers, das vielleicht andere zu vollstrecken einst berufen sind.

Obregon ermordet

Vor neuen Wirren in Mexiko

Mexiko, 17. Juli. (Drahtb.) Der neugewählte Staatspräsident Obregon ist ermordet worden.

Die Ermordung erfolgte bei einem Bankett vor einem Restaurant vor der Stadt kurz nach 2 Uhr nachmittags. Der Täter wurde verhaftet. Obregon wurde durch Schüsse in den Leib getötet. In der Stadt herrscht nach der Ermordung größte Aufregung und große Besorgnis hinsichtlich der politischen Folgen. Ueber die Persönlichkeit des Täters konnte nichts festgestellt werden, da nur sein Vorname Juan bekannt ist. Nach einer Mitteilung aus dem Hauptquartier ist Obregon unmittelbar nach dem Attentat seinen Verletzungen erlegen. Auf Obregon waren bereits in den letzten Wochen verschiedene Attentate verübt worden. Der Ort des Attentats liegt 12 Meilen von der Stadt Mexiko entfernt.

*

General Alvaro Obregon, genannt „der Einarmige", der schon in der Zeit von 1920 bis 1924 die Geschicke Mexikos leitete, ist am 1. Juli d. Js. zum Nachfolger des Präsidenten Calles gewählt worden. Obregon erfreute sich großer Popularität. Er war der Freund und Gesinnungsgenosse Calles' und hatte sich besonders dadurch die Sympathien des Volkes erworben, daß es ihm als ersten Präsidenten gelungen war, die Revolution im vergangenen Herbst niederzuschlagen. Die Amtsdauer eines Präsidenten beträgt heute in Mexiko vier Jahre. Nach einer Wartezeit von mindestens 4 Jahren kann also ein gewesener Präsident abermals gewählt werden. Dieses Wiederwahlgesetz entstammt der politischen Einsicht Calles'. Er wollte sich dadurch mit seinem politischen Freunde Obregon in der Leitung der Staatsgeschäfte ständig ablösen und damit praktisch die Diktatur errichten. Diese antidemokratische Macht verschaffte den beiden Männern zahlreiche Feinde. Es entstand der Antiwiederwahlblock unter Führung der Generäle Arnulfo Gomez und Franzisko Serrano. Als Obregon vor drei Wochen zum Präsidenten gewählt wurde, bestand die Aussicht, daß nun für Mexiko der Weg für eine friedliche Entwicklung frei sei, und daß das Zweigestirn Calles-Obregon künftig die Geschicke des Landes allein bestimmen werde. Die feindlichen Generäle waren mit eiserner Faust niederworfen, nur die Feindschaft der Katholiken ging auch auf den neuen Präsidenten über. Ob aus diesen Kreisen der Mörder kommt, steht allerdings noch nicht fest. Obregon war, wie Calles, ein Freund Deutschlands. Schon aus diesem Grunde kann man sein jähes Ende bedauern.

„Aus den nicht erlangten Gebieten"

wtb. **Warschau**, 17. Juli. In Bromberg fand vorgestern eine Tagung der Polen aus Ermland, Masuren und aus der Marienburger Gegend statt, an der sich gegen 700 Personen beteiligten. Es wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, u. a. eine Entschließung, die für Aufrechterhaltung der kulturellen Verbundenheit der Polen in Deutschland mit dem Mutterlande eintritt. Wie die „Gazeta Warszawska" meldet, wurde vor dieser Tagung auch noch folgende Entschließung angenommen:

„Die Regierung der polnischen Republik möge die Liquidierung des deutschen Besitzes in Pommerellen beschleunigen und die dadurch entstehenden Siedlerstellen mit denjenigen aus Ostpreußen teilen."

Das nationaldemokratische Blatt bringt diese Meldung unter dem Titel „Resolution der Tagung der Volksgenossen aus den nicht erlangten Gebieten."

Die Verfassungsfeier am 11. August

wtb. **Berlin**, 17. Juli. (Privatmeldung). Die offizielle Feier am 11. August wird mittags im Reichstagsgebäude stattfinden. Bei dieser Feier der Reichsregierung spricht Universitätsprofessor Dr. Radbruch aus Heidelberg. Musikdarbietungen umrahmen den Vortrag. Reichskanzler Müller-Franken wird eine kurze Ansprache halten, die mit einem Hoch auf Deutschland schließt, worauf das Deutschlandlied gesungen wird. Der Reichspräsident schreitet dann die Front der Ehrenkompagnie vor dem Reichstagsgebäude ab. Außerdem ist eine gemeinsame Feier der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin im Krollschen Etablissement am Abend vorgesehen. Auch hier werden Musikvorführungen dargeboten werden. Die Festrede hält Oberbürgermeister Böß. Ein Fackelzug wird sich vom Lustgarten aus nach der Krolloper in Bewegung setzen. Für die Veranstaltung bei Kroll werden vom preußischen Ministerium des Innern besondere Einladungen ausgegeben.

Berlin, 17. Juli. Am 15. Juli ist auf der Marinewerft in Wilhelmshaven das Torpedoboot „Condor" in Dienst gestellt worden.

Eine Denkschrift des Reichsstädtebundes

Ueber die Aufgaben einer kommunalen Verwaltungsreform hat der Reichsstädtebund als Spitzenorganisation von rund 1500 Klein- und Mittelstädten eine Denkschrift verfaßt. Der Reichsstädtebund wendet sich darin u. a. auch gegen die kommunalen Grenzveränderungen größeren Umfanges, insbesondere durch eine planmäßige Zusammenfassung örtlicher Selbstverwaltungen zu Großgemeinden. Es heißt in der Denkschrift: Umbildungen zu Großstädten sind im Interesse einer lebendigen und sparsamen Selbstverwaltung auf das notwendigste zu beschränken. Nicht minder groß sind die Gefahren der Zentralisation im Landkreis. Wesen und Stärke des Landkreises liegen in der Erhaltung und Stärkung der örtlichen Selbstverwaltung, also in der Dezentralisation und in einer Zusammenfassung der Selbstverwaltung dort, wo überörtliche Aufgaben dies im Interesse der gesamten Kreisbevölkerung notwendig machen. Auch im Kreise liegen die Kräfte der Selbstverwaltung bei den Einzelgemeinden, in denen die Bürgergemeinschaft sich in lebendiger Selbstverwaltung auswirkt. Das Ziel kann daher auch im Landkreise nur lauten: Erhaltung der örtlichen Selbstverwaltung in einem dezentralisierten Kreise.

Beginn des Sängerfestes in Wien

wtb. **Wien**, 17. Juli. In den letzten 48 Stunden sind insgesamt 48 Sonderzüge mit 150 000 Sängern eingetroffen. Alle Sänger wurden nach den aufgestellten Tribünen geleitet und mit dem Sängergruß und kurzen Ansprachen willkommen geheißen.

wtb. **Wien**, 17. Juli. Zu den auch auswärts verbreiteten Meldungen, wonach der französische Gesandte in Wien für die Dauer des Sängerfestes Wien verlassen haben soll, erfährt die politische Korrespondenz von informierter Seite, daß der Gesandte lediglich einen Ausflug nach Salzburg unternommen hat, von dem er bereits morgen (Mittwoch) wieder in Wien eintrifft. Damit erledigen sich die von den Blättern aufgestellten Kombinationen.

*

Rekordziffern

Das zehnte deutsche Sängerfest liefert, noch vor seinem Beginn, das reinste Vergnügen für Statistiker. Verkehrs-, Wohnungs-, Festzugsausschüsse, Musik-, Vergnügungs- und Wirtschaftsausschüsse arbeiten seit Monaten mit Hilfe Tausender von Angestellten am Unterbringungsplan der Gäste. Aus Deutschland sind allein hunderttausendvierzigtausend Teilnehmer fest angemeldet, die in der Zeit zwischen dem 17. und 19. Juli in 141 Sonderzügen herangebracht werden müssen. Zur Herberge wurden außer sämtlichen Hotels noch siebzigtausend Bürgerquartiere durch den Ausschuß mit Beschlag belegt. Da die Inneneinrichtung dieser Quartiere aus österreichischen Mitteln nicht zu vervollständigen war, hat sich das deutsche Reichswehrministerium bereit erklärt, gegen eine Kaution von 350 000 Schilling 450 000 Militärbetten nach Wien zu liefern. (Der Widerstand der interalliierten Kommission konnte überwunden werden.) Die auf der Jesuitenwiese im Prater erbaute Festhalle faßt 90 000 Menschen und ist das größte Holzbauwerk der Welt. Der Festzug, dessen Abwicklung etwa acht Stunden dauern dürfte, untersteht zehntausend Ordnern, und wird mit seinen tausend Bannerwagen und seiner Kolonnenbreite von zwölf Mann den großen Franz-Josefs-Zug von 1908 bei weitem übertreffen. Neben dem Deutschen Reich stellt auch die Tschechoslowakei einen großen Teil des Waggonparks für Transportzwecke zur Verfügung. Die alten Wiener Verbindungsbahnhöfe werden an den Festtagen wieder neu in Betrieb genommen (was eisenbahntechnisch kein leichtes Geschäft sein wird). — Und — höchste Wonne der Statistik! — man hat ausgerechnet, daß die Bettstätten sämtlicher Sängergäste, hintereinander aufgestellt, die Bahnstrecke Wien—Prag—Dresden einsäumen würde. Hin und zurück ....

Massenkündigungen von Bergarbeitern im Dortmunder Bezirk

wtb. **Dortmund**, 17. Juli. **Nachdem bereits vor längerer Zeit die Zeche „Schleswig" der Vereinigten Stahlwerke bei Wickede-Asseln stillgelegt worden ist, ist nunmehr seitens der Vereinigten Stahlwerke beim Demobilmachungskommissar Antrag auf Stillegung der Zeche „Holstein" gestellt worden. Von der Stillegung, die am 31. Juli erfolgen soll, werden ca. 850 Mann betroffen, einschließlich Beamte und Angestellte. Die Stillegung wird mit Unrentabilität begründet. Am 25. Juli finden im Oberbergamt in Dortmund Verhandlungen mit dem Demobilmachungskommissar statt. Die schlechten Absatzverhältnisse machen, wie die Vereinigten Stahlwerke mitteilen, auch eine Einschränkung des Betriebes auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Mengede erforderlich. Auf diese Zeche werden durch Umstellung des Betriebes auf eine Schicht rund 600 Mann in einem Zeitraum von etwa 2 Monaten zur Entlassung kommen. Ob es gelingen wird, eine Anzahl der entlassenen Bergarbeiter auf den benachbarten Zechen unterzubringen, steht noch nicht fest.**

Opfer der Reparationsgier

wtb. **München**, 17. Juli. Die deutschnationale Landtagsfraktion hat zur Münchener Eisenbahnkatastrophe im Bayerischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem die Staatsregierung beauftragt wird, mit dem Reichsbahnbehörden behufs baldiger Schaffung einer Denkschrift ins Benehmen zu treten, welche die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe restlos klarstellt, um durch die Beseitigung ihrer Ursachen weitere Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten. Auch die Bayerische Volkspartei fragt in einem Antrag die Regierung, was sie zu tun gedenke, um auf die Reichsbahngesellschaft dahin einzuwirken, über die Ursachen der Häufung der Eisenbahnunglücksfälle nicht nur eine genügende Aufklärung zu geben, sondern den Reisenden wieder den Schutz und die Sicherheit, mit denen man im deutschen Reiseverkehr rechnen konnte. In der Begründung heißt es u. a.: Die Reichsbahn sei zweifellos infolge der ihr in Ausführung des Versailler Vertrages auferlegten Verpflichtungen nicht in der Lage, die Anpassung der Bahn an die modernen Verkehrsverhältnisse so durchzuführen, wie dies geschehen könnte, wenn die Reparationsabgaben der Reichsbahn zur Verbesserung des inneren Betriebes zur Verfügung ständen. Die Opfer der Eisenbahnunfälle seien tatsächlich Opfer der Reparationsgier der Siegerstaaten. Das deutsche Volk habe ein Lebensrecht darauf, daß dieser Zustand ein Ende nehme.

wtb. **Karlsruhe**, 17. Juli. Der Badische Landtag hat heute nach etwa dreimonatiger Tagung die Beratung des Voranschlages für die Jahre 1928/29 abgeschlossen. Das Gesetz wurde mit den 45 Stimmen der Regierungsparteien gegen 20 Stimmen der Opposition angenommen. Der ungedeckte Fehlbetrag beziffert sich für beide Jahre auf rund 24,6 Millionen. Dieser Umstand macht es unmöglich, die von allen Seiten gewünschte Senkung der badischen Realsteuern durchzuführen. Finanzminister Schmitt erklärte, daß die Finanzlage als gespannt bezeichnet werden müsse, aber man hoffe, durch größte Sparsamkeit die bestehenden Nöte zu meistern.

Neues vom Tage

Hitze und Wassernot in Berlin

Die Hundstagshitze hält weiter in Berlin an. 16 Hitzschläge und mehrere Badeunfälle waren gestern die Bilanz des abnormen Wetters. Auch in der Wasserversorgung Berlins treten Schwierigkeiten ein; in mehreren Stadtteilen gab es überhaupt kein oder nur sehr trübes Wasser.

Ehrenbezeigung für eine heruntergeholte Reichsflagge.

Die „Voss. Zeitung" meldet aus Hamburg: Die aus Anlaß des Schützenfestes in Hoya bei Bremen vom Magistrat gehißte schwarz-rot-goldene Flagge wurde in der Nacht heruntergeholt und verbrannt. Der Landrat setzte alles daran, die Täter zu ermitteln und bestimmte außerdem, daß das Schützenkorps an dem Festtag geschlossen an der Schule anzutreten hätte, um bei der Hissung der Reichsflagge die Ehrenbezeigung zu erweisen.

Aufsehen erregende Verhaftung.

Der Polizeioberkommissar Franz Bauer aus Zweibrücken wurde gestern abend durch einen französischen Gendarmen nach der Gendarmeriestation gebracht. Von dort ist er in einem geschlossenen Auto in Richtung Landau abtransportiert worden. Ueber die Gründe der Verhaftung ist noch nichts bekannt.

Schwere Bluttat

Im Stadtbezirk Lechhausen (Bayern) drang in der letzten Nacht der 30 Jahre alte Hilfsarbeiter Grill, der von seiner Frau, die einen Hausierhandel betrieb, getrennt lebte, durch das offene Fenster in deren Wohnung ein und gab 2 Schüsse auf die im Bett liegende Frau ab, die sie im Gesicht und an der Hand schwer verletzten. Sodann begab sich Grill in das Wohnzimmer, wo seine 77jährige Schwiegermutter schlief. Er feuerte auf die alte Frau mehrere Schüsse ab. Ein Schuß traf sie in die Brust, so daß sie alsbald starb. Nach der Tat flüchtete der Mörder und unternahm in den Morgenstunden am Lechufer einen Selbstmordversuch. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Frau schwebt in Lebensgefahr.

Fünf Kinder verbrannt

In dem Dorfe Saint Paer bei Rouen war am Montag in einer Scheune, in der sechs Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren bei verschlossener Tür spielten, ein Brand ausgebrochen. Der in der Nähe weilenden Mutter war es gelungen, eine Wand einzuschlagen und sämtliche Kinder, wenn auch mit schweren Brandwunden, zu retten. Heute wird berichtet, daß fünf Kinder ihren Brandwunden erlegen sind, während das sechste in Lebensgefahr schwebt.

Urlaub der Minister. Zur Zeit befinden sich auf Urlaub die Minister Koch, Schätzel, Stresemann, Curtius und Dietrich-Baden. Der Reichskanzler geht Ende der Woche auf Urlaub, die anderen Minister erst im August.

Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Dr. Bell (Zentr.), zum Stellvertreter Reichsgerichtsrat Hetiner gewählt. Das Wahlprüfungsgericht wird Anfang Oktober über die Wahl in 8 Wahlkreisen entscheiden

Nobile unter Zensur

Alle Nachrichten gehen über Rom

Die „Voss. Zeitung" meldet aus Stockholm: Die beiden deutschen Filmphotographen Robert Hartmann und Georg Schubert, die auf der Heimreise von Spitzbergen Stockholm passierten, haben sich zu einem Mitarbeiter eines schwedischen Blattes über die Nachrichtenübermittlung auf der Citta di Milano geäußert. Die beiden Photographen berichten, daß sich anfangs eine große Anzahl internationaler Zeitungskorrespondenten in Spitzbergen aufgehalten habe. Sie seien jedoch heimgereist, da sie ihre Anwesenheit auf Spitzbergen als zwecklos angesehen haben. Als Beispiel sei anzuführen, daß, als Nobile an Bord der Citta di Milano geführt wurde und das Schiff in Kingsbay eintraf, die Journalisten dieses Ereignis erst am Abend durch Stockholmer Meldungen erfuhren. Die beiden Deutschen nahmen sofort ein offenes Motorboot und erreichten nach einer abenteuerlichen Fahrt die Virgo-Bucht, wo die Citta di Milano verankert war. An Bord gelangt, mußten sie sich mit anderen Journalisten in einer Reihe aufstellen, um schließlich dem Bescheid zu erhalten, daß sie nicht in Verbindung mit General Nobile kommen könnten. Niemand durfte mit ihm sprechen oder ihn sehen, niemand, der an Bord kam, durfte ein Wort mit der Schiffsbesatzung wechseln, ohne daß ein Offizier zugegen war. — Hartmann und Schubert berichten ferner, daß alle Fäden des Nachrichtendienstes in den Händen des Kapitäns Romagna zusammenliefen. Den Korrespondenten wurde nichts mitgeteilt, was vorher schon Rom vorgelegt war. Keine Frage wurde beantwortet, außer mit dem Material, das Kapitän Romagna im Voraus formuliert hatte.

Warum die „Italia" strandete

wtb. **Moskau**, 17. Juli. Die an Bord des „Krassin" befindlichen Teilnehmer der Nobileexpedition teilten dem Korrespondenten der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mit, daß bis auf Eisbildung an der Hülle und den Schrauben der „Italia" alles normal verlief. Die Eisbildung nahm dem Luftschiff die Möglichkeit, zu manövrieren. Die nachfolgenden Beschädigungen des Steuers und der Riß in der Hülle bewirkten die Katastrophe in großer Entfernung der Küste. Die Notlandung erfolgte auf der Eisscholle, auf der die Vigilieri-Gruppe bis zur Ankunft des „Krassin" verblieb. Der mechanische Teil des Luftschiffes arbeitete die ganze Zeit gut. Sämtliche Motoren funktionierten bis zum Anprall auf das Eis, wo Nobile sie ausschaltete. Nach Loslösung der Hauptgondel stieg das Luftschiff in beträchtliche Höhe und wurde vom Wind in eine erhebliche Entfernung von der Nobilegruppe abgetrieben. Mariano nahm als erster Rauch an der Stelle, wo die Hülle rasch niederging, wahr, was, wie er erzählt, 30 Minuten nach dem ersten Anprall erfolgte. Die Forschungsarbeit wurde solange als möglich fortgesetzt. Professor Behounek arbeitete nach der Katastrophe auf dem Eise weiter.

Ursache der Katastrophe liege in dem Wunsche des Führers der Expedition, der unbedingt in dem Gebiet südlich vom Nordpol Nachforschungen anstellen wollte, zu einer Zeit, wo das Luftschiff gegen die Stürme nicht aufkommen konnte und daher hilflos getrieben wurde.

Die Leiden auf der Eisscholle

wtb. **Rom**, 17. Juli. Die „Tribuna" erhält einen Bericht ihres Sonderberichterstatters aus Kingsbay, in dem es heißt: Als die Mitglieder der Nobile-Gruppe einen von Malmgreen getöteten Bären ausweideten, fanden sie in dessen Magen Zeitungsreste und Stoffstücke und waren erstaunt, als sie feststellten, daß das Papier mit italienischer Schrift bedruckt war. Die Art des Stoffes war kaum noch erkennbar, aber man glaubt, daß es sich um Fetzen der Luftschiffhülle handelt, die beim Aufstoßen der „Italia" auf den Boden sich losgelöst hatten. Lundborg erzählte: Ich konnte mich nur mit Biglieri unterhalten, der englisch versteht. Da es uns an Brennmaterial mangelte, brieten wir das Fleisch mit Hilfe eines Petroleumofens, aber das Petroleum war auch bald verbraucht, dagegen verfügen wir noch über beträchtliche Lebensmittelvorräte. Biglieri sagte mir, daß die Tage unmittelbar nach dem Absturz über die Verunglückten furchtbare Leiden gebracht haben, die durch das äußerst schlechte Wetter, das fast einen Monat andauerte, noch unerträglicher wurde. Da uns allmählich keinerlei brennbares Material zur Verfügung stand, mußte Nobile seinen Photographenapparat und sogar seinen Rock zum Verbrennen hergeben.

Gereizte Stimmung in Schweden

wtb. **London**, 17. Juli. „Times" berichtet aus Stockholm, der schwedische Premierminister beabsichtige, um eine volle Erklärung zu ersuchen über die Umstände, die zu Dr. Malmgreens Tode führten. Es werde in Schweden nicht verstanden, wie General Nobile einem verletzten Manne erlauben konnte, die Hauptgruppe zu verlassen. Die Stimmung sei sehr gereizt. Major Zappis Beschreibung, wie er und Major Mariano Dr. Malmgreen zurückgelassen haben, habe eine schreckliche Wirkung gehabt. Dem Korrespondenten zufolge hat die schwedische Expedition bisher 150 00 Kronen gekostet ausschließlich des zerstörten Rackerflugzeuges. Es sei noch nicht beschlossen worden, ob die italienische Regierung aufgefordert werden soll, diese Ausgaben zu tragen oder nicht.

wtb. **Stockholm**, 17. Juli. (Drahtb.) General Nobile hat einem Stockholmer Blatt ein langes Telegramm mit der Bitte um Weiterbeförderung an Frau Anna Malmgreen gesandt, in dem er unter anderem äußert, daß an dem Tage, wo er im Stande sein werde, einen vollständigen Bericht über die Erlebnisse und furchtbaren Abenteuer zu geben, es sich herausstellen werde, welchen hervorragenden Mann Schweden verloren habe.

Lipper Land

Tödlicher Unglücksfall

Beim Sturz die Hochspannung berührt.

Auf der Landstraße von Horn nach Leopoldstal ereignete sich gestern vormittag kurz vor 9 Uhr am Wege bei der sog. Wedderlage ein gräßlicher Unglücksfall. Zwei Lehrlinge eines Unternehmers aus Paderborn waren mit dem Anstreichen der eisernen Masten für die Hochspannung beschäftigt. Aus noch nicht ermittelter Ursache rutschte der etwa 16jährige Lehrling Alois Schumann aus Paderborn, Spitalgasse 1, aus und griff dabei an die Hochspannungsleitung. Vom Schlage getroffen stürzte der junge Mann aus etwa 12 Meter Höhe in die Tiefe und war auf der Stelle tot. Von der Gendarmeriestation Horn wurden sofort eingehende Nachforschungen aufgenommen. Es bleibt bei der Tragik des Todes eines blühenden jungen Menschen zu prüfen, ob es angebracht war, Lehrlinge ohne Aufsicht mit derartig gefährlichen Arbeiten zu betrauen. Die Leiche wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Horn aufgebahrt.

Feuer in Sandebeck

Das Haus bis auf den Grund in Asche. — 8 Fuder Heu verbrannt.

Hart an der Landesgrenze entstand gestern morgen gegen 5 Uhr im Dorfe Sandebeck in der Besitzung des Landwirts J. Obermeier ein Schadenfeuer. Während der Besitzer mit seiner Familie vor der beginnenden Feldarbeit am Kaffeetisch saß, machten Nachbarn auf eine starke Rauchentwicklung auf dem Boden aufmerksam. Im selben Moment stand schon der ganze Dachstuhl in Flammen. Die sofort benachrichtigte Ortsfeuerwehr nahm die Bekämpfung des Brandherdes auf, mußte sich aber lediglich auf die Rettung des Inventars und Viehbestandes beschränken, da durch die Dürre das alte, im Jahre 1888 erbaute Fachwerkhaus in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte. Auf dem Boden befanden sich etwa 8 Fuder Heu der jetzigen Ernte und Reste Stroh und Futtermittel, die sämtlich verbrannten. Inventar und Vieh konnte gerettet werden. Als Entstehungsursache vermutet man Selbstentzündung durch feuchtes Heu. Brandstiftung kommt nicht in Frage, da die Familie sich besten Rufes erfreut. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Erst gegen 11 Uhr vormittags konnte die Feuerwehr nach angestrengtester Tätigkeit die Brandstätte verlassen.

Ueber Fahrpreisermäßigung für Kinderfahrten

gelten folgende Bestimmungen:

1. Kinder bis zu 4 Jahren fahren frei.
2. Kinder zwischen 4 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.
3. Kranke Kinder mittelloser Eltern werden zum halben Fahrpreis nach Kinderheilstätten usw. befördert.
4. Hilfsbedürftige Kinder und ihre Begleiter, die durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" verschickt werden, werden zum vierten Teil des Fahrpreises 4. Klasse befördert, wenn sie innerhalb Deutschlands Erholung suchen, und frei, wenn sie ins Ausland verschickt werden.

Um Mißbrauch nach Möglichkeit auszuschließen, zu dem die außerordentliche Höhe der Ermäßigung unter Ziffer 4 stark anreizt, und um die Wohltat der Fahrpreisermäßigung auf die Kinder zu beschränken, die ihrer wirklich bedürfen, mußten Sicherungen getroffen werden. Die Gewährung ist namentlich an die Voraussetzung gebunden, daß es sich um einen vorübergehenden, mindestens 4 Wochen währenden Erholungsaufenthalt handelt, daß die Kinder vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" oder von einer der ihm angeschlossenen Organisation verschickt werden und daß sie den vorgesehenen Ausweis des Vereins beibringen.

Die Vergünstigung wurde bisher nur solchen Kindern gewährt, die nicht eigentlich krank, sondern unterernährt und erholungsbedürftig waren und deren wirtschaftlichen Familienverhältnisse die Unterbringung auf dem Lande notwendig erscheinen ließen.

Die Vergünstigung ist in diesem Jahre insoweit erweitert worden, als nicht nur, wie früher, Kinder aus der Stadt, sondern auch solche aus ländlichen Bezirken berücksichtigt werden und neben den nur erholungsbedürftigen auch gesundheitlich gefährdete Kinder, die in Heimen Aufnahme finden müssen, in die Vergünstigung einbezogen werden.

Bei dieser Erweiterung haben die sogenannten „Verwandtenkinder", die nicht von Wohlfahrtsvereinigungen untergebracht, sondern auf Grund verwandtschaftlicher oder freundschaftlicher Beziehungen zu einem Erholungsaufenthalt eingeladen waren, nicht mehr berücksichtigt werden können, zumal diese Form der Versendung zu besonders weitgehendem Mißbrauch geführt hatte.

Im Jahre 1927 wurden nach diesen Grundsätzen etwa 320 000 Kinder zu den ermäßigten Sätzen, also zu ein Viertel des Fahrpreises 4. Klasse und etwa 22 000 Kinder vollkommen frei in's Ausland von der Reichsbahn befördert. Infolge der vorstehend angeführten Ausdehnung auf Kinder aus ländlichen Bezirken und auf gesundheitlich gefährdete Kinder, wird im laufenden Jahre mit einer Steigerung der Zahlen des Vorjahres gerechnet werden können.

Zur Westfalen-Lippe-Fahrt

Start und Ziel: Detmold.

Rekord-Nennungen aus dem ganzen Reiche.

Das große motorsportliche Ereignis, die Westfalen-Lippe-Fahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A. D. A. C.) und damit verbunden die Zielfahrt nach Detmold rückt näher.

Wie schon mitgeteilt, steht die Landeshauptstadt Detmold am kommenden Sonnabend und ganz besonders während des Sonntags im Zeichen knatternder Motore.

Das große Interesse an dieser Jahres-Hauptveranstaltung des Gaues V Westfalen-Lippe im A. D. A. C. beweisen die

einzigdastehenden Rekord-Nennungen

aus dem ganzen deutschen Reiche. Was bisher keinem Landesverband gelungen ist, darf jetzt unser Bezirk mit stolzer Freude berichten. Einen Tag vor dem offiziellen Nennungsschluß haben sich für die große Zuverlässigkeitsfahrt über annähernd 420 Kilometer durch Lippe und große Teile Westfalens rund 300 Teilnehmer gemeldet, darunter befinden sich etwa 80 Kraftwagen. Wir betonen aber besonders, daß der Nennungsschluß erst am heutigen Tage offiziell geschlossen wird und dabei stehen noch die Anmeldungen mancher interessierten Stellen aus. Alles in allem schon heute eine Beteiligungsziffer, die man in jeder Beziehung großartig nennen muß.

Für die Zielfahrt nach Detmold lagen gestern weit über 300 Nennungen vor. Auch diese Zahl wird sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre noch weit erhöhen. Nochmals sei darauf hingewiesen, daß nach dem Empfang der Gäste am Sonnabendabend um 8 Uhr im Gesellschaftshaus der offizielle Begrüßungsabend stattfindet.

Am Sonntag morgen beginnt dann in der Zeit von 5.30 bis 7.30 Uhr der Start der Westfalen-Lippe-Fahrer am Landestheater. Während dieser Zeit Platzkonzert des Paderborner Stadtorchesters. Nach dem anschließenden Empfang der Zielfahrer folgt um 11 Uhr eine gemeinschaftliche Fahrt zum Hermannsdenkmal. Während eines Promenadenkonzertes ab 2.30 Uhr nachmittags beginnt dann der Empfang der heimkehrenden Zuverlässigkeitsfahrt und gegen 5 Uhr eine große Korsofahrt durch die Straßen der Stadt, dem sich der Festabend und die Preisverteilung der Ehrenpreise, Plaketten mit dem Schloß und des Lipp. Soldaten anschließt.

Bei dem außerordentlich starken Verkehr wird die Bürgerschaft schon heute freundlichst ersucht, den Gästen aus allen Teilen Deutschlands durch reichen Flaggenschmuck herzliche Willkommensgrüße zu entbieten, ganz besonders aber ersucht, den Anordnungen der verstärkten Polizei auf jeden Fall Folge zu leisten und an diesem Tage auf den Straßen erhöhte Vorsicht zu üben, damit der Tag durch Unfälle in keiner Weise getrübt wird.

Ein reibungsloser Verlauf ist die beste Propaganda für die Stadt Detmold und damit verbunden für den ganzen Teutoburger Wald.

Wir werden in den nächsten Tagen unsern Lesern in einer übersichtlichen Skizze ein Bild von der großen Belastungsprobe der Westfalen-Lippe-Fahrer übermitteln.

49. Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes in Oerlinghausen

In der jüngsten Stadt des Lipperlandes, in Oerlinghausen, findet in diesem Jahre am Sonnabend, dem 18. und Sonntag, dem 19. August der 49. Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes statt.

Die soeben herausgekommene Festfolge für das große Fest alter Kriegskameraden bringt am Sonnabend, dem 18. August, abends 7.30 Uhr, einen Zapfenstreich, dem sich um 8 Uhr in den Festzelten auf dem Schützenplatz ein Kyffhäuser-Kommers in Gegenwart des Bundespräsidenten, Exz. Caesar-Detmold, anschließt. Bei dieser Gelegenheit werden alte Krieger für langjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Am Festsonntag beginnt nach dem Weckruf um 10 Uhr der Abgeordnetentag des Lippischen Kriegerbundes im Hotel zum Rathaus. Das größte Interesse konzentriert sich auf die Wahl des Ortes für die im nächsten Jahre fällige 50jährige Bestehensfeier des Lippischen Kriegerbundes, verbunden mit Bannerweihe. Nach einem gemeinsamen Mittagessen erfolgt von 1—2 Uhr der Empfang der auswärtigen Vereine, darauf Antreten zum Festmarsch und anschließend 3 Uhr Festrede des Bundespräsidenten am Kriegerehrenmal. Von 4—7 Uhr Konzert auf dem Festplatz und anschließend gemütliches Beisammensein.

An beiden Festtagen konzertieren die ehemaligen Militärmusiker Paderborns unter Leitung des Kapellmeisters Schroeder und die Kapelle der Freiw. Feuerwehr Oerlinghausen unter Leitung des Kapellmeisters Nehry. Die freundliche Bergstadt Oerlinghausen hat alle Vorbereitungen aufgenommen, alten Kameraden am Fuße des Tönsberges den schönsten Aufenthalt zu gewähren.

Lippische Sänger nach Wien

Gestern abend haben die lippischen Teilnehmer am Sängerbundesfest in Wien die Reise zur schönen Kaiserstadt angetreten. Der Sonderzug lief um ½8 Uhr auf dem Detmolder Bahnhof ein und war bereits zu Dreiviertel mit Bielefelder und lippischen Sangern besetzt. In Detmold stiegen noch etwa 40 Sängesbrüder hinzu, die bis auf den Bahnsteig von ihren Familienmitgliedern begleitet wurden. Es war ein fröhliches Abschiednehmen, besonders fröhlich, weil es nach Wien, der schönen Donaustadt, nach Oesterreich, dem deutschen Bruderlande geht. „Zu Brüdern wir ziehen, das Lied macht gleich. Heil Wien, heil Wien! Heil Oesterreich!" So stand es mit Kreide an den Wagen geschrieben. Ein Salzufler Witzbold glaubte mit den Worten Propaganda zu machen: „Bei uns gibt's nur Salzwasser, keinen Schnaps!" Natürlich durfte auch der lippische Soldat nicht fehlen. Die Detmolder jedenfalls ziehen mit ihm als Siegeszeichen ins Donauland. Und das auch die Lokomotive mit einem riesigen Eichenkranz geschmückt wurde, ist der Dank für die hoffentlich glückliche Fahrt. Mit dem Sängergruß nahm man Abschied von der wunderschönen Stadt. Die Hunderttausende, die sich heute auf den Weg nach Wien machen, wollen nicht nur im Singen um die Palme ringen, sie fahren zu Freunden, zu Brüdern; sie alle beseelt der heiße Wunsch: Das ganze Deutschland soll es sein!

— **Die Spareinlagen bei den lippischen Sparkassen** betrugen nach einer Statistik vom Mai 33,5 Millionen Mark. Dazu kommen 3.9 Millionen Giroeinlagen. Im Vergleich zu Schaumburg-Lippe, das nur 11,2 Millionen Spareinlagen und 3,1 Millionen Mark Giroeinlagen ausweist, steht Lippe besonders günstig da. Auch einen Vergleich mit dem doppelt so großen Anhalt kann Lippe bestehen. Lippe, das Land der sparsamen Leute, marschiert in Deutschland prozentual an der Spitze.

— **Eine begrüßenswerte Einrichtung.** Wie uns die Industrie- und Handelskammer mitteilt, verkehrt jeden Sonnabend ein Extrazug von Bielefeld bis Barntrup. Der Zug fährt in Bielefeld um 20,53 Uhr ab und ist in Lemgo 22,08. Um 22,10 Uhr fährt der Zug aus Lemgo und ist um 22,50 Uhr in Barntrup. Hier ist ein Anschluß bis Bögerhof vorgesehen. Durch diese Einrichtung ist den lippischen Wanderarbeitern Gelegenheit geboten, ihre Heimat am Wochenschluß schnell aufzusuchen.

Detmold

— **Militärischer Besuch aus dem Sennelager.** Am Dienstag hielten sich Teile der zur Zeit zu Uebungszwecken in der Senne lagernden Reichswehrformationen aus Stettin und Stargard (Pom.) in Detmold auf. Nach dem üblichen Besuch am Hermannsdenkmal, der geschlossen vorgenommen wurde, konnte man die jungen, sehr gut aussehenden Pomern der Artillerieinformationen 2 und des Infanterieregimentes 4 in einzelnen Gruppen die Stadt durchstreifen sehen.

— **Der Müllhaufen brennt.** Der städtische Müllabladeplatz hinter dem Schlachthof geriet gestern abend in Brand. Nachdem am Tage vorher von der Lackfabrik noch sehr leicht brennbare Reste dort abgeladen worden waren, hatten Jungen dem immer schwelenden Feuer etwas nachgeholfen, so daß gegen 7 Uhr abends eine solch starke Rauchentwicklung die Anwohner belästigte, daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Sie erschien mit mehreren Schlauchleitungen und hatte bald die schon hochschlagenden Flammen bekämpft. Aus grobem Unfug hätte sehr leicht größerer Schaden entstehen können.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, zum ersten Male das neue Lustspiel von Frantisek Langer „Das Kamel geht durch das Nadelöhr", das an allen Bühnen mit großem Erfolg gegeben wird. Der Gegensatz zweier Gesellschaftsschichten, der armen und der reichen, läßt dieses Lustspiel stellenweise zu einer wirklichen Lebenskomödie auswachsen. — Freitag geht zum letzten Male das Lustspiel „Fridericus Rex" oder „Die Ballerina des Königs" von Rudolf Presber und Leo Walter Stein in Szene.

— **Krummes Haus.** Heute nachmittag ab 3½ Uhr Kaffee-Konzert.

Bad Salzuflen

— **Vom Bade.** Mit den diesmaligen Militärkonzerten ist bei guter Witterung eine Parkbeleuchtung verbunden. — Für Freitag ist im Kurhaussaale ein großes internationales Tanzturnier angesetzt.

— **Die Revue magischer Wunder,** mit welcher der Zauberkünstler Baroni de Berghoff ein leidlich besetztes Auditorium am Montagabend im Theatersaale fand, unterhielt die anwesenden Zuhörer auf das Beste und wurde durch wohlgemeinten Beifall belohnt. Die Zauberkünstler haben es heutzutage wirklich schwer, bei einer nicht zu unterschätzenden Konkurrenz etwas Neues zu bringen, aber schließlich kommt es ja darauf an, wie sie es verstehen, ihren Leuten ein X für ein U vorzumachen. Dieser Mann versteht das jedenfalls ausgezeichnet, auch wenn er seine Münzen aus dem Nichts in die Wirklichkeit, d. h. in einen leeren Zylinderhut befördert, und es ist ihm schon zu danken, daß er auf die sonst unvermeidliche Vorführung der Bellachinischen Zauberringe verzichtete. Seine Kartenkunststücke waren neu, elegant und verblüffend, die rätselhafte Zitrone weckte allseitige Bewunderung, auch eine zerrissene Zeitung, die doch nicht zerrissen war, wurde gehörig bestaunt. Recht drollig war der hier zum ersten Male gezeigte Handschuhtrick, bei dem auf rätselvolle Weise immer wieder neue Handschuhe, statt der soeben ausgezogenen, auf die geschickten Hände des Zaubermannes gerieten. Alles in allem ein durchaus unterhaltender, amüsanter Abend, der dem Können dieses Illusionisten das allerbeste Zeugnis ausstellte.

— **Das zweite Sinfoniekonzert,** das für Donnerstagnachmittag angesetzt ist, wendet sich mit einem ausgewählten Programm an das musikliebende Publikum. Das erheblich verstärkte Kurorchester wird außer der Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis", von Gluck, die sinfonische Dichtung „Die Moldau" von Smetana und die schottische A-moll-Sinfonie von Mendelssohn zum Vortrag bringen. Ganz besonderes Interesse dürfte man dem vom ersten Konzertmeister R. Schwiers gespielten Mozartschen Violinkonzert D-dur entgegenbringen, da der begabte jugendliche Künstler schon des öfteren glänzende Proben seines beachtlichen Könnens hier abgelegt hat.

— **Kurtheater.** „Das Kamel geht durch das Nadelöhr", dieses neueste Lustspiel von Frantisek Langer, das in Berlin bereits über 200 Aufführungen erlebte und auch an anderen Bühnen, wie Dresden, Königsberg, Stuttgart, Breslau, Hamburg, München usw. außerordentliche Erfolge erzielte, gelangt hier am Donnerstag, dem 19. Juli, zum ersten Male zur Aufführung, der man mit großem Interesse entgegensieht. — Nachmittags 5 Uhr geht für die Kinderwelt das bekannte Märchen „Dornröschen" in Szene. Das Dornröschen spielt Lucie Kolms, den Prinzen Ferdinand Käsmann. Auch für diese Märchen-Aufführung sind wieder äußerst niedrige Preise festgesetzt (30 Pf. bis 1,20 M.), die es ermöglichen, allen Kindern die Freude des Theaterbesuches zu bereiten.

Horn

— **Schnitter Tod regiert!** Schon wieder muß unsere Stadtverwaltung Gelegenheit nehmen, einem Mitarbeiter einen letzten Gruß und Worte des Dankes zu widmen. Nach schwerer Krankheit starb eine stadtbekannte Person, der langjährige Nachtwächter Friedrich Huxoll. Im Dienste streng, aber gerecht, hat er sich durch seltenen Eifer das Wohlwollen der vorgesetzten Behörde erworben und auch als Verwalter der städt. Sandgruben der Stadt treue Dienste geleistet. Man wird die typische Kleinstadtfigur mit einem Hauch aus Großväters Zeiten im Andenken behalten. Er ruhe nach einem Leben voll Arbeit in Frieden!

Amt Brake

Lieme, 16. Juli. Die Todeskurve. Nach dem furchtbaren Motorrad-Unglücksfall in der Wegekurve Liemergrund — im Volksmunde auch Todes-

20 000 Mark für einen Reichstagssitz!

Ein Kuhhandel in unserem Wahlkreise

Wie die „Nationalliberale Korrespondenz" mitteilt, ist bei der Aufstellung der Kandidaten der Wirtschaftspartei zum Reichstage im Wahlkreise Westfalen-Nord folgendes Verfahren eingeschlagen worden, um von vornherein einen Ausgleich zwischen den aufgestellten drei Kandidaten herbeizuführen, die sich gegenseitig den Rang ablaufen wollten. Der Wahlkreis wurde in drei Teile geteilt, und zwar nannte man die Bezirke Westfalen, Mittelfalen und Ostfalen. Für jeden dieser drei Bezirke wurde ein Kandidat auf den gemeinsamen Wahlvorschlag gesetzt mit der Bestimmung, daß nicht die Reihenfolge auf diesem Wahlvorschlag nach der Wahl für die Erringung eines Mandats ausschlaggebend sein sollte, sondern daß derjenige Kandidat nach den internen Abmachungen der Partei als gewählt gelten sollte, der in seinem Bezirk die meisten Stimmen auf sich vereinigt habe, und daß andere Kandidaten, die etwa auf dem gemeinsamen Wahlvorschlag vor ihm stehen sollten, dann auf ihr Mandat zu verzichten hätten.

Um diesen Abmachungen den nötigen Nachdruck zu verleihen und ihre Durchführung nach der Wahl sicherzustellen, mußte jeder der in Betracht kommenden Bewerber einen Sichtwechsel über 20 000 Mark bei der Parteileitung hinterlegen mit der Maßgabe, daß der Wechsel präsentiert werden würde, falls einer der Bewerber die vorstehend gekennzeichneten Abmachungen nicht innehalten würde.

Dieser Fall hat sich nun tatsächlich ereignet, da der Spitzenkandidat, Herr Hestermann sen., nicht in seinem Bezirk die meisten Stimmen aufbrachte. Er war also gezwungen, entweder den Wechsel über 20 000 Mark einzulösen oder auf sein Mandat zu verzichten. Da Herr Hestermann inzwischen nicht als Abgeordneter im Reichstage erschienen ist, darf man wohl annehmen, daß er in Ermangelung der 20 000 Mark wohl oder übel auf seine Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter verzichtet hat. An seine Stelle tritt ein Herr Hömberg.

In diesem Zusammenhange liegt die Vermutung nahe, daß der Landtagsabgeordnete Hestermann, der Sohn des genannten Kandidaten, in ähnlicher Weise zu seinem Mandat gelangt ist, da auch er nicht die erste Stelle auf der wirtschaftsparteilichen Liste seines Bezirks innehatte.

Auf diese aufsehenerregenden Mitteilungen der „Nationalliberalen Korrespondenz" hat die Wirtschaftspartei Minden-Ravensberg eine längere Erwiderung veröffentlicht, deren wesentlicher Teil lautet:

„Wegen des Mangels jeglicher Organisation in dem größten Teile unseres riesengroßen Wahlkreises war der Wahlkampf nur dann zu führen, wenn eine Arbeitseinteilung dergestalt durchgeführt wurde, daß die 3 regional und strukturell wie auch konfessionell verschiedenen Teile des Wahlkreises: der Industriebezirk, das Münster- und Paderborner Land und Minden-Ravensberg mit den beiden Lippe und Rinteln bei der Kandidatenaufstellung berücksichtigt wurden und die Möglichkeit erhielten, auf Grund eigener Arbeit auch einen Kandidaten durchzubringen. Die 3 Spitzenkandidaten für den Landtag wurden je einem der 3 annähernd gleich großen Bezirke entnommen. Bezahlte Kräfte standen uns mangels jeglicher Mittel nicht zur Verfügung. Da nun der Bezirk Recklinghausen rund 29 000 Stimmen, Minden-Ravensberg rund 21 000 Stimmen und Münster rund 11 000 Stimmen aufbrachten, waren nach dem Abkommen die Kandidaten in dieser Reihenfolge gewählt. (Etwa 8000 Stimmen waren auf das in den Bezirk Münster inzwischen eingemeindete und bei dem Abkommen nicht berücksichtigte Gelsenkirchen entfallen.

Der Reichstagsspitzenkandidat Landwirt Hestermann senior hat bereits am 21. Mai endgültig auf sein Mandat zugunsten des Kaufmanns Hömberg verzichtet, als die Wahl seines Sohnes, des Amtsrichters Hestermann, in den Landtag noch nicht bekannt war; denn bis Dienstag, 22. Mai, war der Parteileitung auf Grund falscher Presseberichte nur ein Stimmenüberschuß aus Westfalen-Süd von 8000 Stimmen bekannt, während in Wirklichkeit der uns in Nord durch Listenverbindung mit Süd zustehende Stimmenüberschuß rund 18 000 Stimmen betrug. Im übrigen standen Reichs- und Landtagsliste in keinem Zusammenhang.

Es ist deshalb nichts weiter als eine wahrscheinlich bewußte Entstellung von Tatsachen durch unsere Gegner, daß der Verzicht des Reichstagsspitzenkandidaten auf sein Mandat aus dem Grunde erfolgt sei, damit sein Sohn in den Preußischen Landtag käme.

Die hämische Behauptung der „Nationalliberalen Korrespondenz", daß Hestermann sen. auf sein Mandat in Ermangelung von 20 000 Mark zur Abdeckung eines Wechsels verzichtet habe, ist ein Anwurf, der auf den Schreiber zurückfällt.

In der Partei und ihren Ortsgruppen, sowie in der weitesten Oeffentlichkeit auch in vielen Wahlversammlungen ist schon vor der Wahl über das Abkommen offen gesprochen worden. Es ist allerseits gebilligt worden, weil es eine gerechte und glückliche Lösung der Schwierigkeiten darstellte, die die gewaltig großen Wahlkreise in sich bergen."

Der entscheidende Punkt, die Geschichte von dem Wechsel über 20 000 Mark, wird in dieser Erwiderung nur nebenbei erwähnt und nicht bestritten. Die Mitteilung der „Nationalliberalen Korrespondenz", daß die Kandidaten solche Wechsel hinterlegen mußten mit der Maßgabe, daß die Wechsel präsentiert würden, falls einer der Kandidaten die Abmachungen nicht innehielte, wird also von der Wirtschaftspartei bestätigt.

*

Dazu bemerkt das sozialdemokratische „Volksblatt": Wollte die „Wirtschaftspartei" nicht für die „Wiederkehr von Ordnung und guter Wirtschaft, von Moral und Sitte" wirken? Haben wir denn Herrn Hestermann bei seinen Wahlversammlungen so gründlich mißverstanden? Haben wir uns verhört, hat er etwa im edlen Wahrheitsdrange von diesem unglaublichen Mandatskuhhandel gesprochen und nicht über „besoffene" Arbeitslose?

Natürlich hat er davon seinen Wählern kein Sterbenswörtlein erzählt! Er hat das sorgsam für sich behalten — und wie mag es bei seinen moraltriefenden Wahlreden wohl in seinem Innern ausgesehen haben, wenn ihm doch gelegentlich einmal wie ein böser Alpdruck die Erinnerung an den 20 000-Mark-Wechsel aufgestiegen ist.

Wirtschaftspartei? Eine wahrhaft saubere Wirtschaft ist das, was sich diese Herrschaften da geleistet haben

*

Die „Lippische Tages-Zeitung" erinnert bei dieser Gelegenheit an die Vorlage über die Listenverbindung und die Schattenseiten des Verhältniswahlsystems. „Es wäre", so schreibt das Blatt, „des Lohnes wert, wenn man bei der Gelegenheit der Abänderung des lippischen Wahlgesetzes sich auch dieser Frage annähme und in Lippe, soweit es die Reichsverfassung zuläßt, etwas mustergültiges schaffte."

*

Unsere Stellung zu der Frage der Listenverbindung ist bekannt. Für die kommende Landtagswahl ist sie an sich zulässig. Wir bezweifeln aber, daß die Wirtschaftspartei dem bürgerlichen Sammelruf folgen wird. Der scheinbare Erfolg am 20. Mai ist jedoch auf nicht allzu starkem Fundament aufgebaut, und wenn dann noch Machenschaften, wie man sie gerade von einer Wirtschaftspartei nicht erwarten sollte, hinzukommen, kann früher als man denkt eine Katastrophe alles über den Haufen werfen.

Ich hatt' einen Kameraden …

Requiem für die Todesopfer der Lopshorner Katastrophe

Am Dienstagmorgen 10 Uhr läuteten die Glocken der Katholischen Kirche in Detmold zu wehmütiger Feier. Galt es doch, das Requiem für zwei junge Menschen zu halten, die Schnitter Tod so rasch und auf so entsetzliche Weise aus dem Leben dahingerafft hat.

In der gutbesuchten Kirche hielt Vikar Huckschlag das Totenamt. In der zahlreichen Trauergemeinde bemerkte man auch mehrere Schwestern des hiesigen Diakonissenhauses mit ihrer Oberin, die gekommen waren, ihren Pfleglingen aus dem Landkrankenhaus die letzte Ehre zu erweisen. Schon am frühen Morgen hatten Schwestern des Landkrankenhauses bei der Ueberführung der Särge nach der Kirche, den beiden Knaben das letzte Geleit gegeben. Auch ein Teil der Kinder des oberschlesischen Ferienhortes in Staumühle unter Leitung der vier Lehrer, die an dem Unglückstage die Kinder begleitet hatten, sowie eine Deputation von Kindern eines Hagener Ferientransportes, die gleichfalls in dem Heim Erholung suchen, geben den verstorbenen Kameraden aus frohen Ferientagen das letzte Geleit. — Nach dem Totenamt setzten sich die beiden Wagen mit der irdischen Hülle der beiden Kinder in den kleinen weißen Kindersärgen, geschmückt mit den Kränzen der obersten Landesbehörden und des Landes Lippe und der Provinz Schlesien und der Kranzspenden ihrer Lehrer und Kameraden in Bewegung, um die Freunde mancher sorglosen Jugendspiele zur letzten Ruhe in die Heimat zu senden. — Der Zug durch die Stadt wurde begleitet von zahlreichen Detmolder Bürgern, die diesen Knaben die letzte Ehre erweisen wollten.

Am Bahnhof sprach der Seelsorger der oberschlesischen Kinder, der diese in die Ferien begleitete, Worte des Dankes an die Behörden und das Landkrankenhaus, aber auch an die Einwohner von Detmold, die durch ihre rege Teilnahme den bitteren Verlust leichter tragen helfen. Den Eltern Rudolf Kamellas und der verwitweten Mutter Robert Hoffmanns wird diese Teilnahme ein Trost in ihrem schweren Leid sein.

Euch beiden, die der Tod so rasch aus einem zukunftsreichen Leben gerissen, mögen die Heimaterde leicht werden. Das Land Lippe steht teilnehmend mit den Brüdern aus dem Grenzland an Euern Särgen.

Die Frau von gestern und morgen

Roman von Alfred Schirokauer.

42. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ich gehe fort", preßte sie hervor, stark und gefaßt.

„Gnädiges Fräulein gehen fort?"

Sie nickte.

„Für immer?"

„Ja."

„Das tut mir aber leid, gnädiges Fräulein", platzte sie ehrlich heraus. „Zuerst war man ja 'n bißchen argwöhnisch, wie Sie herkamen. Man kennt sich nich, nich wahr? Und es gibt so Damens, Fräulein, die woll'n dem Herrn nu zeigen, was sie nich allens können. Und machen sich gottweißwie mausig. Aber allens was recht ist: Sie haben mich nich jeniert in meine Arbeit — jar nich. Und nu gehen Sie — wieder!"

Hilde reichte ihr die Hand.

„Herr Kleinmüller, bringen Sie meine Koffer auf eine Autodroschke", bat sie.

Soll ich nicht den Benz nehmen?"

„Nein, danke."

Sie ging hinaus. Die beiden sahen sich verstehend an. „Da hat's Krach unterwegs gegeben", stellte der Chauffeur-Diener seine Diagnose. „Ja, ja, im Spiel und auf Reisen zeigt sich der wahre Charakter der Menschen!"

„Reden Sie kein Blech!" verwies die unphilosophische Köchin. „Von wegen wahren Charakter! Wenn Sie man so'n wahren Charakter hätten wie die beiden lieben Menschen. Ich kann Ihnen bloß das eine sagen: keiner hätte ich den Herrn jegönnt, — nur dem Fräulein. Und nun geht sie!"

„Nichts ist beständig auf dieser Welt!" bedachte weise Kleinmüller.

Dann fuhr Hilde fort. Köchin und Diener standen vor dem Hause und winkten ihr nach. Sie hatte Zeit, sich in der väterlichen Wohnung, die sie mit ihrem Drücker öffnete, einzurichten und die ärgste Verwahrlosung des Junggesellenheims zu tilgen. Erst am Abend kam der Vater aus dem Filmatelier. Sie fiel ihm wortlos ans Herz. Es währte lange, bis er sie verstand. Aber auch dann begriff er sie nicht.

XXXXVII.

Gegen Mittag, von seinem Anwaltsbüro aus, rief Röhn zu Hause an. „Das gnädige Fräulein ist fort", antwortete der Diener.

„Das gnädige Fräulein ist meine Frau, damit Sie es nur endlich wissen", belehrte er gutgelaunt. „Wo ist sie hingegangen?"

„Ich — weiß — nicht — Herr Doktor." Die Stimme klang hohl vor Verwunderung.

„Dann sagen Sie der gnädigen Frau, wenn sie heimkommt —"

„Herr Doktor verstehen mich falsch", rief der Diener eindringlich, „gnädiges Fräu — die gnädige Frau —" seine Stimme stolperte — „ist ganz fort — ganz."

„Was heißt — das?!" tropfte es langsam durch den Hörer, schwer und dunkel wie Blut. Er ahnte die Wahrheit.

„Nu fort, Herr Doktor, mit Koffer und allem."

Eine lange Pause im Draht.

„Hat — hat die gnädige Frau etwas hinterlassen?"

„Ja, auf Herrn Doktors Schreibtisch liegt ein dicker Brief, hab ich gesehen. Das kann wohl was sein."

„Bringen Sie mir den Brief ins Büro — sofort — nehmen Sie den Benz!"

„Jawohl, Herr Doktor!"

Es schienen Röhn Stunden, bis Kleinmüller wenige Minuten später mit dem Briefe eintrat.

„Es ist gut", sagte Röhn. „Sie können wieder gehen."

Dann riß er das Kuvert auf und las:

Venedig, den 23. August.

Geliebter, ich werde dich verlassen. In Berlin werde ich von Dir gehen. Bis dahin mußt Du mich ertragen, ich will keinen Bruch auf der Reise, in der Fremde. Verzeih mir, daß ich Dir alles dies schreibe, was ich Dir zu sagen habe. Es ist Feigheit, ich weiß es. Aber ich will Dir und mir die Bitterkeit und Zwecklosigkeit einer Aussprache ersparen. Ich handle nach langer, reiflicher Ueberlegung. Und weiß nicht einmal, ob Du mich würdest umstimmen wollen. Deine Liebe ist nicht erloschen, das fühle ich. Aber ich komme nicht darüber hinweg, daß Du mich heiratest wegen eines äußeren Zieles. Ich kann nicht aus geschäftlichen Rücksichten Deine Frau bleiben. Ich konnte es werden, um dir nicht zu schaden, Dir lag so viel an diesem Direktorposten. Glaube nicht, daß ich Dich darin nicht begreife! Ich wollte Dir nicht im Wege stehen. Ich habe meine Pflicht getan, ich werde morgen dein Weib werden. Bleiben will ich es nicht. Ich kann nur als Frau mit einem Manne leben, der mich um meiner selbst willen nimmt, der mich aus tiefster, ehrlichster Ueberzeugung zu seinem Weibe macht, weil er empfindet, daß die Ehe, die Ehe mit mir, für ihn eine beglückende Notwendigkeit seines Lebens ist. Ich gehe, weil ich nicht will, daß Du recht behältst, daß auch unsere Ehe ein Martyrium wird für Dich und für mich. Meine Liebe soll Dir keine Bürde sein. Ich liebe Dich — nicht wie vor unserer Reise — das wäre eine Unwahrheit. Anders liebe ich Dich, nicht weniger, nicht geringer, mütterlicher liebe ich Dich, schmerzvoller, erprobter, doch genau so inbrünstig und selbstlos. Denn wenn man liebt, liebt man den anderen so wie er ist — mit allem Lichte und allem Schatten.

Und diese Liebe will ich mir erhalten. Sie ist mein Lebensinhalt, alles, was mir geblieben ist aus meinem ersten und einzigen Erleben. Laß mir das!

24. August.

Heute haben wir geheiratet. Es war der traurigste Tag meines Lebens.

Ob Du Dich in Berlin von mir scheiden lassen willst oder nur getrennt von mir leben, überlasse ich Deiner Entscheidung. Ich erwarte vom Leben nichts mehr als meine Liebe zu Dir.

Ich kehre zu meinem Vater zurück. Ich habe ihm heute unsere Verheiratung mitgeteilt, damit er sich freuen kann. Das andere sage ich ihm mündlich.

Liebster, mein Geliebter Du, — das wirst Du immer für mich bleiben — mein Geliebter Du! In dieser Trennungsstunde danke ich Dir, wie ein Mensch einem anderen nur danken kann. Du hast mich glücklich gemacht, so glücklich, wie Menschen werden können. Ein Tropfen Wermut ist wohl in jedem Glücke. Bei mir war es der Schmerz um meinen Vater. Aber Du hast mich beglückt, — ganz, — wie ein Mann eine Frau nur beglücken kann. Kurz war mein Glück. Aber die Größe und Fülle eines Glückes hängt nicht von seiner Dauer ab. Ich bin einmal eine Königin unter den Frauen gewesen, das scheint mir heute viel, sehr viel. Jetzt gehe ich ins Exil und trage mit mir mein unverlierbares Königsgut: meine Liebe zu Dir — für meine ganze Zukunft. Das scheint mir noch mehr.

Um eines bitte ich Dich inbrünstig: komm nicht zu mir, schreibe mir nicht, suche nicht, mich meinem Entschlusse abspenstig zu machen! Ich kann keine Ehe mit Dir führen, lieber, lieber, einziger Geliebter, solange Du davon überzeugt bist, daß sie eine Kulturwidrigkeit, ein Kreuz, der Tod unserer Liebe ist, und wie Deine Worte alle lauten. Ich kann es nicht! Ich kann mit meiner Liebe nicht va banque spielen, wie Du es vor einigen Tagen nanntest. Lebe wohl, mein Geliebter, mein Mann lebe wohl. Und wenn Du einmal Sehnsucht nach mir empfindest, dann werden es meine zärtlichen Gedanken sein, die Dich umschweben.

Hilde.

26. August.

Ich habe den Brief noch einmal geöffnet. Verzeih mir die Länge. Es ist das letztemal, daß ich zu Dir spreche. Es ist Nacht. Du bist nebenan in Deinem Zimmer. Bist mir so bös, daß ich so fremd und versteint und garstig bin. Ich möchte Dir so gern dies alles sagen. Aber ich bin wie von einer unsichtbaren Macht, die stärker ist, als ich, umscheint — meine Stimme, mein blutendes Gefühl für Dich dringt nicht hindurch durch diese Umpanzerung. Drüben blinken Lichter — die Luft ist schwül — das Meer rauscht — ich bin so sehnsüchtig nach Dir. Mir ist so weh — ich muß so weinen. Ach, könnte ich zu Dir kommen und mich bei Dir ausweinen!

Komm nicht, wenn Du diesen Brief gelesen hast. Komm nie! Es würde uns beide zermürben. Nur denk bisweilen an mich, wie ich in dieser weichen, auflösenden venezianischen Nacht bin — gar keine Heldin, gar keine resolute, starke Frau — nichts als Dein kleines, armes, hilfloses Mädel, das Dich so sehr liebt. Nein, denke lieber an das sonnige, frohe, lebensahnungslose Geschöpf, das ich war, als wir uns kennen lernten und Du mich Miß Farren nanntest. Gute nacht, mein Geliebter!

(Schluß folgt.)

Kurve genannt —, die zwei junge Menschen fast aus dem Leben riß, sind hier schon wieder 6 Unfälle passiert. Am Sonntag wurde die Kurve einem Motorradfahrer aus Schötmar zum Verhängnis. Der Fahrer, der ein sehr mäßiges Tempo fuhr, kam, wohl infolge der frisch geteerten, von der glühenden Hitze weich gehaltenen Straße, ins Schleudern und fuhr dermaßen gegen einen Apfelbaum, daß er bewußtlos und blutüberströmt liegen blieb. Der sofort aus Lemgo herbeigerufene Arzt konnte außer den allerdings bösen Schnittwunden im Gesicht, die durch die Brille entstanden waren, glücklicher Weise nur eine leichte Gehirnerschütterung feststellen. Der Verunglückte hatte inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt und wurde zur weiteren Beobachtung in die ärztliche Wohnung geschafft. Wäre der junge Mann ein schärferes Tempo gefahren, so hätte die Kurve ohne Zweifel wiederum ein Todesopfer gefordert. Die Gefährlichkeit der Kurve könnte behoben werden durch Verbreiterung des Weges, durch Entfernung der in der Kurve stehenden elektrischen Mastes und der hindernden Bäume, und vor allem durch Anbringung von Warnungstafeln. Leider ist bis heute noch nicht einmal diese ohne größere Kosten leicht auszuführende Maßnahme durchgeführt. Müssen erst noch weitere Fahrer verunglücken, ehe man die Gefahr beseitigt!

Amt Varenholz

Varenholz, 16. Juli. Einen vollen Erfolg hatte die Domäne Varenholz auf der Landestierschau in Lemgo mit dem ausgestellten Rindvieh zu verzeichnen, denn es entfielen auf die vier in Einzelkonkurrenz ausgestellten Tiere und die Bullenfamilie neun erste Preise und Ehrenpreise, und zwar im Formenwettbewerb 4 erste Preise, im Leistungswettbewerb 3 erste Preise; außerdem den 1a Sammlungspreis und ersten Bullenfamilienpreis. In den 8 Klassen, in denen sie zum Wettbewerb antraten, konnten sie sich jedes Mal den 1a Siegerpreis holen.

Amt Blomberg

Altendonop, 16. Juli. Zum Verkauf des hiesigen Rittergutes tritt jetzt ein früherer Reflektant wieder auf den Plan. Es heißt jetzt, vorsichtig die Sachlage prüfen, ob man sich die Gelegenheit zum Erwerb von Grundstücken entgehen lassen darf oder nicht. Die heutige schwierige Wirtschaftslage und der hohe Zinssatz müssen sehr wohl in Betracht gezogen werden. So viel scheint festzustehen, daß der Verkauf so oder so baldigst perfekt wird und mancher vielleicht von der Tatsache überrascht wird.

Nachbargebiete

Vlotho, 17. Juli. Eine Getreidemühle in Brand. Heute nacht brannte das Gebäude der Getreidemühle der Firma Wm. Vogt bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ebenso wurde das unmittelbar daneben liegende Gebäude ein Raub der Flammen. Die zurückliegende Sägemühle konnte größtenteils von der mit sechs Schlauchleitungen arbeitenden Feuerwehr gerettet werden. Das Feuer griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß nur wenig Inventar unter Aufbietung von Lebensgefahr in Sicherheit gebracht werden konnte. Zwei Personen, Mitbewohner des Hauses, wurden leicht verletzt. Bis zur Stunde konnte der Brand noch nicht gelöscht werden. Der Materialschaden ist bedeutend und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Minden, 16. Juli. Zwei schwere Verkehrsunfälle ereigneten sich bei der benachbarten Klus, die schon oft der Schauplatz von Unglücksfällen gewesen ist. Ein soeben ausgebesserter Kraftwagen sollte vom Chauffeur Lesemann wieder eingefahren werden. Der Mann wurde aber von einem vorüberkommenden Kraftwagen erfaßt und schwer verletzt. Abends stieß ein in voller Fahrt aus der Richtung Bückeburg kommender Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Dieser erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. — Der Motorradfahrer Const. Breuer von hier stürzte auf der Straße zwischen Frotheim und Hille mit seinem Rade und trug gefährliche Kopfverletzungen davon. Alle drei Verunglückten mußten ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Minden, 17. Juli. In der Weser ertrunken ist die 12jährige Tochter Wilhelmine der Witwe Krönig aus Schlüsselburg, Kreis Minden. Das Kind badete in der Weser, ging aber zu tief in den Strom und wurde von den Fluten fortgerissen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Vom Tode des Ertrinkens rettete der Korbmacher Chr. Wendte den Arbeiter Brodmann in Ovenstädt bei Minden. Dieser badete, trotzdem er nicht schwimmen konnte, in der Weser, wurde von einem Strudel erfaßt und von den Fluten fortgerissen. Wendte sprang ihm nach und konnte ihm noch rechtzeitig Hilfe bringen. — Eine junge Hausangestellte aus Windheim, Kreis Minden, geriet beim Baden in der Weser in die Strömung und wurde abgetrieben. Im letzten Augenblick konnte die Ertrinkende vom Sattler Karl Nawroth jun. unter eigener Lebensgefahr ans Land gebracht werden.

Höxter, 17. Juli. Großfeuer. In dem nur 20 Minuten von Höxter entfernten Boffzen brach am Samstag zwischen 19 und 20 Uhr nach Schluß der Arbeitszeit auf dem Fabrikgrundstück der Firma A. Knop (Bauunternehmer, Holzgroßhandlung, mit den modernsten Maschinen eingerichtetes Sägewerk, Schreinerei) Feuer aus, das bei der Trockenheit innerhalb weniger Minuten das mehrere Morgen große Fabrikgebäude ergriffen hatte. Die ganze bedeutende Fabrik, mit mehreren hundert Festmetern an lagernden Hölzern, fertig geschnittenen Hölzern, Fertigware für mehrere Bauten (Treppen, Türen, Fenster), Büros mit Akten und Zeichnungen ist innerhalb kurzer Frist dem rasenden Element zum Opfer gefallen. Der Schaden ist unermeßlich groß und vorläufig gar nicht abzuschätzen. 100 Arbeiter verlieren für längere Zeit ihre Arbeitsgelegenheit. Die angrenzenden Wohnhäuser konnten dank dem schnellen Eingreifen der Höxteraner Freiw. Feuerwehr und der Motorspritze Holzminden dem Feuer entrissen werden. Das Feuer entwickelte eine derartige Gluthitze, daß eine Rettung irgendwelcher wichtiger Papiere usw. ausgeschlossen war. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt, weil die holzverarbeitende Industrie bekanntlich einen Teil zur Selbstversicherung übernehmen muß. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt geworden.

Konflikt zwischen Berufskrankenkassen und Aerzten.

Wie uns (von der Barmer Ersatzkasse, Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte in Deutschland zu Barmen) mitgeteilt wird, ist durch Vermittlung der Berliner Aerzteschaft das bestehende Vertragsverhältnis zwischen dem Verbande kaufmännischer Berufskrankenkassen und dem Verbande der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund) um einen Monat bis zum 1. August verlängert worden. Leider haben sich die damit verbundenen Hoffnungen auf Abschluß eines wenigstens vorläufigen neuen Vertrages nicht erfüllt. Die Vertreter der Aerzte haben in den dieser Tage stattgefundenen Verhandlungen keinerlei Vorschläge für den Vertragsinhalt gemacht, obwohl die Vertreter der Berufskrankenkassen ihre ausdrückliche Bereitschaft erklärten, berechtigten Bedenken gegen den alten Vertragsinhalt hinsichtlich der Honorarbegrenzung Rechnung zu tragen. Der Verband kaufmännischer Berufskrankenkassen hat nunmehr das durch den seitherigen Vertrag geschaffene Schiedsgericht zur Entscheidung über die Verlängerung des Vertrages angerufen, das noch vor Ablauf des Monats Juli zusammentritt.

*

Welche Musikstücke haben Ihnen am besten gefallen?

In dem Jubiläumsjahr Franz Schuberts bitten wir alle Musikfreunde, dem Herausgeber der Deutschen Volksliederspende, Herrn Dr. Erich Fischer, unter der Adresse des Musikverlages Ed. Bote & G. Bock, Berlin W. 8, Leipziger Straße 37, mitteilen zu wollen, welche 3 Musikstücke bzw. welche 3 musikalischen Aufführungen ihnen bisher den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck gemacht haben. Dabei ist aus psychologischen Gründen die Altersangabe der Einsender erwünscht. Von den eingehenden Mitteilungen sollen diejenigen hundert, die in besonders ansprechender Form abgefaßt sind oder deren eigenartiger Inhalt besonderes Interesse verdient, eine Prämie erhalten und in einem der nächsten Wahlhefte der Deutschen Volksliederspende veröffentlicht werden. Die vom Verlag Ed. Bote & G. Bock ausgesetzte Prämie besteht in einem auswahlfreien Bezugsschein von Musikalien dieses Verlages zum Ladenpreis von fünf Mark.

Modernes Lichtspielhaus

Das Schicksal einer Nacht

Die Filmfachleute sehen scheel auf die literarischen Stoffe. Da der Film niemals — wenigstens in der bisherigen Entwickelung — die sinnvolle Menschlichkeit des literarischen Vorbildes haben kann, fällt er im Wesentlichen ab; beweist er seine arthafte Unterlegenheit; und das ist natürlich den Matadoren und Nutznießern des Flimmerlakens nicht angenehm.

Und dennoch strahlt vom würdigen literarischen Stoff eine Geistigkeit auf den Film über, die ihn auf eine vornehmere Stufe rückt. Dieses „Schicksal einer Nacht" beweist es wieder. Der Film gibt von einer Vorlage, einer psychologisch feinen Novelle von Stephan Zweig, fast nichts. Nur das Gerippe einer dürftigen Handlung. Eine reife und edle Frau rettet einen jungen Burschen vom Spieltisch in Monte Carlo, verzehrt sich in später Leidenschaft für ihn, gibt ihm Geld und läßt ihn schwören, nie wieder zu spielen. Das erste, was der Bursche tut, ist, zum Spieltisch zu laufen und wieder zu spielen. Diesmal mit Glück. Als die Dame mahnend hinter seinem Stuhl erscheint, wirft er ihr das gewonnene Geld vor die Füße und heißt sie sich von hinnen scheren.

Das ist alles. Von dem, was fünf Sechstel der Novelle ausmacht, dem Seelenkampf der Frau, erscheint fast nichts. Und doch liegt es über diesem Film, wie ein Hauch edler Menschlichkeit. Das ist der Widerschein des Dichters.

Man vergleiche damit den amerikanischen Film, der vorausgeht: Turf und Liebe. Was darin an filmischer Technik, an ausgezeichneter Photographie, an erstaunlicher Massenhaftigkeit das Drum und Dran in Bauten, Automobilen, Pferden und Menschen, an überwältigender Kühnheit der Tricks und Evolutionen geleistet ist, ist nicht zu schildern — und doch hinterläßt er im Geiste keine Spur, weil das, was uns darin erzählt wird, einfach blöd ist.

Die Vornehmheit des deutschen Films findet eine schöne Verkörperung in Erna Morena, der Darstellerin der unglücklichen Dame. Sie hat eine edle Gestalt und ein durchgeistigtes Gesicht, und gerade für den Ausdruck der Gefühle, die in dieser Geschichte wirksam sind, des mütterlichen Mitleids, der herbstlichen Leidenschaft, der verhaltenen Schmerzes, der verstehenden Selbstironie sind ihre Züge wie geschaffen. Hätte sie nicht ihre natürlichen Augenbrauen wegrasiert und durch einen viel höheren Strich ersetzt, was der unteren Stirnlinie etwas knöchern Starres gibt, würde sie noch stärker wirken.

Der Textbuchmacher hat nicht viel dazu getan, ihren Part interessant zu gestalten. Die Dürftigkeit der äußeren Handlung hat er durch keinerlei filmische Erfindung belebt, das überließ er dem Photographen, der sehr schöne Rivierabilder aufgenommen hat. Durch Anfügung eines happy end — nach der Enttäuschung mit dem leichtsinnigen Burschen huppt sie einem alten Anbeter in die Arme — hat er den Stoff verwässert. Und die Geschäftsleute schließlich, die mit dem Film Geld verdienen wollten, haben den sachgemäßen Titel Stephan Zweigs „24 Stunden aus dem Leben einer Frau" durch die pikant sein sollende, allerlei Lüsternes versprechende und zugleich dumme Aufschrift „Das Schicksal einer Nacht" ersetzt. Unter einer Nacht des Schicksals kann ich mir was denken, — aber was ist das Schicksal einer Nacht? Außerdem spielen fünf Akte von den sechsen am Tage.

Noch manches Törichte läuft unter. Jener junge Mensch, der all sein Hab und Gut verjuxt, hat keine Wohnung, die Dame quartiert ihn in einem Hotel dritten Ranges (wie man es in Monaco vergeblich suchen würde) ein. Aber er erscheint immer wieder in neuen pickfeinen Anzügen. Wo mag er die wohl verstaut haben?

Das edle, seelenvolle, schwermuterfüllte, herbsüße Menschenbild der Erna Morena und die schönen Rivierabilder (die allerdings den höchsten Zauber der Riviera, die tiefe Himmelbläue und ihr Widerspiel im Meer nicht zeigen) sind die Stärke dieses Films.

Otto Gilbert.

Nobile auf bayerisch.

Zwei Bühnenarbeiter hinter der Bühne: Do ham sis jetzt, de Katzlmacher. — Wos hot jetzt da Nobile am Nordpol z'suacha. Geht ar eahm leicht wos o, an Dreck hot a valoronoo da drom, net. — Uebahaupts de andern san ja vui näha dro. Und dann da Amundsn und seine Leit, des san glernte Nordpolfohra, de vastenga des G'schäft. Oba da Nobile; natürli ca muaß a auffa, der dappi Hund. Jetzt hot as. Recht gschigt eahm. — Uebahaupts der Nordpol. — Da gibts nur ein Eis — nur ein Eis. Fressen konst as net; also ist gar kein idealer Nutzen net da, wenn das alles nur ein Eis is.

Handwerks- und Gewerbeschau in Iserlohn

Aufgaben und Schicksal der Handwerkerbewegung

Iserlohn, 17. Juli.

Wohl selten hat in den Mauern Iserlohns eine Tagung stattgefunden, die einen so gewaltigen und nachhaltigen Eindruck hinterließ, wie die Westfälisch-Lippische Handwerkertagung am 14. und 15. Juli. In geschlossener Vollversammlung, unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Feuerbaum (Dortmund) und im Beisein zahlreicher Regierungsvertreter referierte der Geschäftsführer Dr. Aßhoff zunächst über die Lehren des 20. Mai für das Handwerk, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß besonders

für die kommenden Gemeindewahlen an erster Stelle Handwerks- und gewerbliche Mittelstandsvertreter

aufgestellt würden. — Die stark besuchte öffentliche Hauptversammlung am Nachmittag brachte das Hauptreferat des stellvertretenden Geschäftsführers Scherer, der mit glänzendem Rednertalent und großer Erkenntnis wirtschaftlicher Vorgänge über Aufgaben und Schicksal der Handwerkerbewegung im Kampf um die Wirtschaftsform der Zukunft sprach. Er verneinte für das Handwerk die Fragen, ob die Entwicklung zur kapitalistischen Wirtschaftsform, also zum Monopolismus, oder die zum Sozialismus zwingend sei. Der individuelle Bedarf verlange individualistisch und dezentralistisch aufgebaute Wirtschaftsformen, die sich im Handwerk verkörperten. Das Handwerk sei der Auffassung, daß nur weitgehender

Ausbau des berufsständigen Selbstverwaltungsrechtes

in der Lage ist, dem Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft eine Form zu geben, die die Voraussetzung schaffe für eine freiere und fruchtbringendere Entwicklung der einzelnen Berufsstände und Wirtschaftsgruppen in den vom höheren Recht der Allgemeinheit bestimmten Grenzen. Es folgten beachtliche Ausführungen des Handelskammersyndikus' Dr. Hampe, des Geschäftsführers des Rheinisch-Westfälisch-Lippischen Tischlerverbandes, Evers, und des Handelskammersyndikus' Dr. Sackmann (Dortmund).

Der Sonntag brachte einen alle Erwartungen übertreffenden, nach vielen Tausenden zählenden Fremdenstrom nach Iserlohn. Unvergeßlich für alle Teilnehmer wird die

große öffentliche Kundgebung

auf der Alexanderhöhe sein. Nach den Begrüßungsworten des Oberpräsidenten Gronowsky sprach Generalsekretär Hermann (Berlin) über das Thema: „Was erwartet das Handwerk von den neugewählten Parlamenten". Er forderte endgültige Schaffung eines Reichswirtschaftsrates, eine Reichshandwerkerordnung, den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes und faßte im weiteren Verlauf seiner sehr eingehenden Ausführungen das Ziel der künftigen Wirtschaftspolitik zusammen in folgenden Forderungen: Preisabbau durch Senkung der wirtschaftlichen Gestehungskosten, Stärkung des Binnenmarktes und Hebung der Fertigwarenausfuhr. Er berührte weiter die Frage des Reparationsproblems, des Finanzausgleiches, der Hauszinssteuer, des Arbeitsschutzgesetzes und der Unfallversicherung.

Den Glanzpunkt der Tagung bildete ein Festzug, der sich durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegte. Die Tagung hat der Oeffentlichkeit die Stärke des Handwerks und seine lebendige Gestaltungskraft in großartiger Weise vor Augen geführt.

L.L.-Z.-Sport

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften

Barth (Nürtingen) Deutscher Zehnkampfmeister. Neuer Staffelrekord von Teutonia-Berlin.

Düsseldorf, 16. Juli. Bei heißem Sommerwetter fanden die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften heute im Düsseldorfer Rheinstadion einen glänzenden Abschluß. Als erste Konkurrenz wurde die Zehnkampf-Meisterschaft entschieden, die von Barth (Nürtingen) mit 534 Punkten gewonnen wurde. Bei der Punktzahl ist zu beachten, daß die Berechnung nach der neuen Tabelle der DSB vorgenommen wurde, doch reichen die Leistungen nicht an die früheren Rekorde heran. Die 4 mal 100-Meter-Staffel wurde von Eintracht-Frankfurt in der Besetzung Geerling, Eldracher, Metzger, Salz in 41,9 Sek. vor dem SC Charlottenburg gewonnen. Der SCC hatte zunächst die Führung, doch bald konnte Gerling für seinen Verein einen Vorsprung durch seine glänzende Kurventechnik erzielen, den Körnig nicht mehr aufholen konnte. Einen ganz besonders glänzenden Verlauf nahm die 4 mal 100-Meter-Staffel, die von Teutonia (Berlin) in der Besetzung Neumann, Böcher, Schmidt, Engelhardt in neuer deutscher Rekordzeit von 3:18,1 vor dem Deutschen Sport-Club 3:21,5 siegreich beendet wurde. Schmidt (Teutonia) lief ein glänzendes Rennen, er verschaffte seinem Vereinskameraden Engelhardt die Spitze, so daß dieser unangefochten den Sieg für seine Mannschaft erringen konnte. Zur 4 mal 1500-Meter-Staffel starteten 7 Teilnehmer, von denen Teutonia (Berlin) einen weiteren Sieg in 16:42 feiern konnte. Zweiter wurden die Stettiner Preußen, bei denen Peltzer startete und eine bessere Form bewies als bei seinen letzten Kämpfen. Ergebnisse: Zehnkampf-Meisterschaft: 1. Barth (Nürtingen) 534 P. (Einzelleistungen: 100 Meter: 11,7; Weitsprung: 7,04 Meter; Kugelstoßen: 11,06 Meter; Hochsprung: 1,71 Meter; 400 Meter: 53,1; 110 Meter Hürden: 15,8; Diskusw.: 35,18 Meter; Stabhochsprung: 3 Meter; Speerwerfen: 50,19; 1500 Meter: 4:48; 2. Lemperle (Köln) 530 P., 3. Huber (Stuttgart) 516 P.; der frühere deutsche Meister Weiß (Berlin) wurde 7. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Eintracht (Frankfurt) 41,9 Sek., 2. SCC 42, 3. BSC 42,1; 4 mal 400-Meter-Staffel: 1. Teutonia (Berlin) 3:18,1, 2. DSC 3:21,5, 3. Köln 99 3:25,9; 4 mal 1500-Meter-Staffel: 1. Teutonia (Berlin) 16:42, 2. Preußen (Stettin) 16:58, 3. HSV 16:59.

Die deutschen Leichtathleten für Amsterdam

Endgültige Nennungsliste.

Auf Grund der bei den Deutschen Meisterschaften in Düsseldorf gezeigten Leistungen wurden folgende Meldungen für Amsterdam abgegeben:

100-Meter-Lauf: Corts, Houben, Dr. Wichmann, Lammers.

200-Meter-Lauf: Körnig, Schüller, Dr. Wichmann, Schlößke.

400-Meter-Lauf: Büchner, Neumann, Schmidt, Storz.

800-Meter-Lauf: Engelhardt, Dr. Peltzer, Müller, Tarnogrocki.

1500-Meter-Lauf: Böcher, Krause, Wichmann, Dr. Peltzer.

5000-Meter-Lauf: Boltze, Kohn.

Marathonlauf: Gerhard, Hempel, Hörger, Schneider, Stellges, Wanderer.

110-Meter-Hürdenlauf: Steinhardt.

Hochsprung: Bonneder Huhn, Köpke.

Weitsprung: Dobermann, Köchermann, Meier, Schlößke.

Stabhochsprung: Müller.

Kugelstoßen: Hirschfeld, Uebler.

Diskuswerfen: Hänchen, Hoffmeister, Paulus.

Speerwerfen: Schlokat, Stoscheck.

4 mal 100-Meter-Staffel: Corts, Houben, Körnig, Dr. Wichmann (Ersatz: Lammer, Schlößke, Schüller).

4 mal 400-Meter-Staffel: Büchner, Krebs, Schmidt, Stortz (Ersatz: Engelhardt, Neumann, Dr. Peltzer).

Zehnkampf: Barth, Huber, Ladewig, Lemperle.

Frauen:

100-Meter-Lauf: Holdmann, Junker, Schmidt, Steinberg.

800-Meter-Lauf: Dollinger, Oestreich, Radke, Wewer.

Hochsprung: Bonnertsmüller, Braumüller, Notte.

Diskuswerfen: Heublein, Mäder, Mollenhauer, Reuter.

4 mal 100-Meter-Staffel: Holdmann, Junker, Kellner, Schmidt, (Ersatz: Gelius Gerhard, Gericke, Steinberg).

Aus dem Luftkurort Schieder

Erhaltet den Oelberg!

Vom Verkehrsverein Schieder wird uns geschrieben: Die Nachricht, daß der Stolz des Eingesessenen und der der alljährlich hier Erholung suchenden zahlreichen Sommergäste, der Oelberg — ein wichtiges Stück der Heimatromantik — als Entschädigung für die Brakelsiecker in ihrer Ablösungsangelegenheit abgetrieben werden soll, verursacht hier mit Recht große Beunruhigung. Wer die hiesigen Verhältnisse und die Bedürfnisse der unseren Luftkurort besuchenden Fremden kennt, der weiß, daß durch das Abholzen des Oelberges, des in einer geschützten Lage sich ausdehnenden Lieblingswaldes aller Sommergäste, uns ein großes Stück Lebensnerv genommen bzw. die Fremdenindustrie sehr geschädigt wird. Ein in wirtschaftlicher Hinsicht mühsam aufgebautes, für Schieder eminent wichtiges Werk, hieße man in seiner wunderbaren Blüte rücksichtslos vernichten.

Es sind wohl 30—35 Jahre verflossen, als unser Ort nur von einigen Gästen jährlich besucht wurde. Erst als vor 25 Jahren der Erbauer der „Skidrioburg", Herr W. Beckmeier, durch den Prachtbau sein Lebenswerk vollendet und die Grundlage zu einem Luftkurort gelegt hatte, wurde die Außenwelt auf Schieder aufmerksam. Die mustergültige Führung der Schieder zur Zierde gereichenden Hotel- und Pensionshäuser und die romantische Umgebung mit ihren nahen, schönen Wäldern, wozu der so sehr bevorzugte Oelberg gehört, lockte viele Sommergäste hierher. Von Jahr zu Jahr nahm der Fremdenverkehr zu, so daß in den Jahren viele Privatpensionen hinzugekommen sind, und dank des jahrelangen, mühsamen Arbeitens des Verkehrsvereins und des Verständnisses der Ortsbewohner und der landschaftlichen Reize ist Schieder heute ein Luftkurort ersten Ranges geworden. Fast ausnahmslos haben sich die hiesigen Bürger nur auf den Fremdenverkehr eingestellt, so daß ein Wanderarbeiter hier eine große Seltenheit ist.

Nicht zu vergessen ist das schöne neue Straßenbild, das sich dem Rahmen des Ortsinnern würdig anpaßt. Es fehlt also nichts mehr, um den Ortseingesessenen eine glückverheißende Zukunft gesichert zu wissen. Wie ein Donnerschlag trifft uns daher die beabsichtigte Abholzung des Oelberges! Ohne Frage wird hierdurch die Zukunftsentwicklung Schieders zu einem größeren Luftkurort eine außerordentliche Hemmung erfahren. Wohlverstanden, ein größerer Luftkurort muß zweifelsohne von Wäldern umringt sein, vor allem aber solche in der Nähe haben, die fast ohne besondere Anstrengung bzw. Steigung zu erreichen sind. Durch die Beseitigung des Oelbergwaldes entsteht eine häßliche Lücke in dem Gesamtbild unserer engeren Heimat. Das würde schon bei dem mit der Bahn durch unsere Gefilde kommenden Reisenden einen unschönen Eindruck hinterlassen und auf unsere Sommergäste bestimmt abschreckend wirken. Die Folge davon wird sein, daß in Zukunft viele Erholungsuchende Schieder meiden. Auch die Romantik des Emmertales würde durch die Beseitigung des Waldes ungeheuer leiden.

Die Erhaltung des Oelberges in seinem jetzigen Zustande ist außerdem insofern sehr wichtig, als durch seine Abholzung der sich dorthin erstreckenden Villenkolonie mit ihren Privatpensionen jeglicher Reiz genommen wird. Auch hierin würde ein Keim zur Interesselosigkeit seitens der Kurgäste diesen Häusern gegenüberliegen und die Ursache einer allmählichen, wenn nicht schnellen Abnahme des Fremdenverkehrs sein.

Es ist daher dringend nötig, mit den maßgebenden Stellen baldigst in Verbindung zu treten, um für die Gemeinde Brakelsiek einen passenden Ausgleich als Entschädigung in der bzw. Ablösungsangelegenheit zu finden.

Hängt ihn auf.

Wie allgemein lustiges Stadtgespräch in Hannover war, wo ich 1864—1866 das Polytechnikum besuchte, wollte um diese Zeit herum Georg V. seiner aufblühenden Stadt Peine einen offiziellen Besuch machen und traf man dort die großartigsten Vorbereitungen.

Er wurde feierlichst am Rathaus begrüßt mit dem schwer rhythmischen Chorgesang:

Hängt ihn auf! — Hängt ihn auf! —
den Kranz der Ehren!
Peine bricht sich, — Peine bricht sich. —
Peine bricht sich endlich Bahn!

Aus dem Vereinsleben

Ziegenzuchtverein Detmold. Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Lemgo war unser Verein mit 21 Tieren vertreten, hiervon wurden 16 Tiere, gleich 80 Proz., mit Preisen bedacht. Wenn man berücksichtigt, daß von allen ausgestellten Tieren nur etwa 65 Proz. mit Preisen bedacht wurden, kann man die Erfolge des Vereins als „sehr gut" bezeichnen. Von den erhaltenen Preisen waren 3 erste, 10 zweite, 3 dritte und 2 Ehrenpreise. Ferner erhielt der Verein auf zwei Vereinssammlungen einen ersten und einen zweiten Preis. Die ausgestellten 5 Vereinsböcke wurden alle mit Preisen ausgezeichnet. Die Ausstellung in Lemgo hat wieder einmal den Beweis gebracht, daß die Ziegenzucht rüstig vorwärts schreitet. Die Ziegenzüchter dürften aber auch die Erfahrung gemacht haben, daß in einigen Fällen noch eine bessere Pflege erforderlich ist, um zu dem gewünschten Ziele zu gelangen. Die auswärtigen Preisrichter hatten hier besonders ihre Bewertung nach eingestellt.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Der Kampf gegen den Kürzwang.

Dem gestrigen Eingesandt des Herrn Direktors Schultz sind verschiedene Setzfehler unterlaufen. Unter 1) muß es in der fünftletzten Zeile „Reservefonds" heißen; unter 2) muß es überall anstatt 1 Prozent „1 Promille" heißen, also: Versicherungssumme 10 000 Mark, Beitragssatz 1 Promille, Beitragssumme 10 Mark. Versicherungssumme 16 000 Mark, Beitragssatz 1 Promille, Beitragssumme 15 Mk. Der Friedenspreis von 1 Promille ist dabei vollständig unverändert geblieben.

Aus der Knabenzeit

Von **Hermann Hesse.**

Es war eine schöne Zeit, als wir noch zwölfjährig waren und als der Sammetwedel noch lebte, der sonderlinghafte Besitzer eines Kramladens in meiner Vaterstadt.

Der unglückliche Mann mit seiner Brille und seiner hohen weibischen Stimme war die Zielscheibe unaufhörlicher Neckereien. Für uns Schulbuben war es eine immer neue Wonne, diesen harmlosen und etwas komischen Menschen zu verhöhnen. Wir verstanden seinen schleichenden Gang, seine unbeherrschte Fistelstimme nachzuahmen, wir waren es, die seinen Vornamen Samuel in den fatalen Sammetwedel verwandelt hatten. Und zu unsern ständigen Freuden und Uebungen gehörte es, frühmorgens an der Glocke seines noch verschlossenen Ladens Sturm zu läuten und dann um die Ecke zu verschwinden. Wir schrieben ihm auch zuweilen kleine Spottbriefe in Versen oder schickten ihm mit der Post angebliche Bestellungen auf ungeheuer große Warenlieferungen zu. Auf der Straße wurde er von uns allen stets mit phantastischer Ehrerbietung wie ein Fürst gegrüßt, was er immer hier und da wieder einmal ernst nahm und geschmeichelt erwiderte, und ganze Abende lang belagerten wir seine Ladentreppe.

Eines Sommerabends bummelte ich mit drei Kameraden untätig auf dem Marktplatz. Es fing gerade an, ein wenig langweilig zu werden. Wir hatten den Polizeidiener gehänselt, wir hatten dem Siegrist beim Abendleuten geholfen, und jeder hatte sich mit dem Sackmesser ein hübsches Stück Glockenseil abgeschnitten; dann hatten wir dem nervösen Apotheker, dessen Leiden uns unverständlich war und der jeden von uns wie einen Satan haßte, Knallerbsen an die Fensterscheiben geworfen. Darauf waren wir am Marktbrunnen beschäftigt gewesen, hatten drei von seinen Röhren mit unsern Seilstumpen verstopft und den Anblick genossen, wie aus der vierten Mündung ein herrlicher Wasserstrahl drei Meter weit über das Becken hinaus auf den gepflasterten Marktplatz schoß. Jetzt wußten wir nichts Neues mehr anzufangen, und dunkel wollte es auch schon werden. Es war zwar schon Sommer, aber was hatten wir davon, denn es gab auf die schlimmen Maifröste hin kein Obst in der Gegend. Die Stachelbeersträucher hatten wir schon geleert, wo wir nur zukommen konnten, und statt der abendlichen Expeditionen auf Kirschen und anderes Frühobst sahen wir uns auf Indianerspiele angewiesen. Es waren schlechte Zeiten, und vergebens hatten wir in stundenlanger gefahrvoller Arbeit die Stacheldrähte an mehreren Obstgärten abgezwickt.

„Ich geh' heim", erklärte der Philipp gelangweilt.

„Nein, halt doch!" riefen wir andern und zogen ihn mit uns die schmale, steile Kronengasse hinab. Da kam mir plötzlich ein Gedanke.

„Zum Sammetwedel!" rief ich begeistert. „Wir sind schon eine Ewigkeit nimmer bei ihm gewesen."

Gesagt, getan. Mit wenigen Sätzen hatten wir im Sturm seinen Laden erreicht. Es war alles ruhig und kein Mensch im Laden, und zwischen den Blechbüchsen und Speisekarten stand friedlich der dunkle hölzerne Brasilianer und sog an seiner ungeheuren Zigarre.

Vor dem Schaufenster hielten wir Kriegsrat, und es wurde beschlossen, die Intrige durch einen schlichten Ladenbesuch einzuleiten. Drei Rappen wurden zusammengeschossen, und mich traf das Los, die Fehde zu eröffnen. Ich sollte in den Laden gehen und nach allerlei Dingen im Preise von drei Rappen fragen, das Geld aber natürlich nur im schlimmsten Notfalle ausgeben. Dann würden wir weiter sehen.

Die Klingel ertönte, und mit freundlichem Gruße trat ich in den Laden, in dem schon das Licht brannte. Mißtrauisch empfing mich der hinter Karamellengläsern, Zuckerhüten und Kaffeebüchsen halb verborgene Sammetwedel. Ohne Zweifel ahnte er, da er mich kannte, etwas von der Ruchlosigkeit meiner Absichten; aber kaufmännische Diplomatie nötigte ihn zum Höflichsein. Ich pflegte für meine Mama nicht selten einige Pfund Zucker, Salz, Grieß oder Reis bei ihm zu holen, war also ein alter Kunde.

Der Kaufmann blickte mich durch die trüben Gläser seiner Brille argwöhnisch an. Wir kannten einander, wir zwei, und wir liebten einander nicht. Und ich wußte, daß er einmal zu meiner Tante gesagt hatte, es sei ihm ein absolutes Rätsel, wie aus einer so frommen und unbescholtenen Familie ein so gottloser Bengel habe entspringen können.

„Was willst haben, Bub'?" fragte er kurz.

Ich sah mich im Laden um. Es gab da eine Masse von Sachen, die ich gern gehabt hätte! Mit zehn oder zwanzig Rappen in der Tasche wäre viel zu machen gewesen. Aber mit meinen drei einzelnen Rappenstückchen stand ich vor einer knappen Auswahl. Was dafür zu haben ist, wußte ich genau: ein paar Zuckerabfälle oder Johannisbrot oder zwei Zigaretten oder ein Pulverfrosch. Sonst nichts; höchstens etwa noch ein bißchen Schnupftabak.

„Ich weiß noch nicht bestimmt", sagte ich zögernd. Er brauchte ja nicht zu wissen, wieviel Geld ich habe. — „Haben Sie Schneeberger Schnupftabak?"

Ich wußte zwar, daß von dem feinen, weißen Schneeberger, mit dem man Menschen und Tiere viertelstundenlang niesen machen konnte, auch die kleinste Schachtel zehn Rappen koste. Aber ich konnte es ja einmal probieren. Ich hatte Zeit, und der Sammetwedel würde wohl auch Zeit haben, dafür stand er ja in seinem Laden.

Während der Krämer nach seiner Schublade ging und mir den Rücken zuwendete, sah ich in der Scheibe der Ladentür meine Kameraden lauern — drei vorsichtig emporgereckte, indianerschlaue Gesichter mit pfiffigen Spionsaugen. Ich zwinkerte ihnen heimlich zu. Indessen kehrte der Sammetwedel mit leeren Händen zurück. Das Glück war mir hold, es gab keinen Schneeberger mehr!

„Aber in vier, fünf Tagen trifft wieder eine Sendung ein, er ist schon bestellt. Dann kannst du ja wiederkommen", sagte Samuel.

Ich stellte mich entrüstet.

„Das ist aber schade! Gar keinen Schneeberger mehr! — Aber haben Sie andern Schnupftabak?"

Er sah mich argwöhnisch an.

„Es sind vier Sorten da," sagte er kurz, „zu was brauchst du ihn denn?"

„Er ist für meinen Onkel", sagte ich unschuldig.

Da stellte er mehrere Büchsen vor mir auf. Ich fragte eingehend nach Preis und Güte jeder Sorte, schwankte endlich zwischen zweien, konnte mich aber nicht entschließen und nahm schließlich eine Prise zum Probieren. Ich mußte sofort schrecklich niesen, und ein vehementes Lachen, das vor der Türe auf der Gasse draußen losbrach, machte mich besorgt. Ich beschloß, mich für diesmal zurückzuziehen

„Also, danke schön. Ich komme dieser Tage dann nochmals her, wenn es wieder Schneeberger gibt. Es sollte doch eigentlich Schneeberger sein."

Mit höflichem Gruß verließ ich den Laden und stattete meinen Spießgesellen Bericht ab, gab ihnen auch ihre zwei Rappen wieder. Der dritte hatte mir gehört. Auf dem Heimweg lachten wir noch viel und berieten uns eifrig. Dann war unser Schlachtplan entworfen.

*

Es gab einen sauren Tag für den armen Sammetwedel. Gleich am folgenden Morgen erschienen, mit angemessenen Pausen natürlich, etwa dreißig Schuljungen hintereinander in seinem Laden, die alle Schneeberger Schnupftabak verlangten. Am Nachmittag und am zweiten Tage wiederholte und verdoppelte sich das Schauspiel. Der sanftmütige Kaufmann schnitt anfänglich saure Gesichter, dann wurde er grimmig, und schließlich war er nahe am Weinen, geriet in Raserei und schrie in der höchsten Fistel: „Hinaus!" sobald er das Wort Schneeberger hörte. Vor der Ladentür aber standen wir alle selig wartend und begrüßten jeden seiner Zornesausbrüche mit Zuruf und Wonnegeschrei.

Am Abend des dritten Tages gelüstete es mich mächtig, selber noch einmal beim Sammetwedel vorzusprechen, was ich ihm ja eigentlich schuldig war. Ganz wohl war mir nicht bei diesem Unternehmen, und das erstemal kehrte ich auf der Ladentreppe wieder um. Aber dann schämt ich mich, faßte Mut und nahm den Türgriff nochmals in die Hand. Ich trat ein, sagte sittsam Grüß Gott und schwoll vor verhaltener Neugierde.

„Wie ist's jetzt mit dem Schneeberger?" fragte ich bescheiden. Natürlich glaubte ich bestimmt zu wissen, daß der Tabak unmöglich schon da sein könne.

Der Mann warf mir einen gesalzenen Zornblick zu; er hatte mich nicht vergessen. Doch sagte er kein Wort, sondern kniff den Mund ein und stellte statt aller Antwort zu meinem peinlichsten Erstaunen eine Schachtel vor mich hin, die den soeben eingetroffenen Tabak enthielt.

Ich hatte keinen Rappen im Besitz und fing nun an, mich der Lage nicht mehr gewachsen zu fühlen. Vor der Türe brach das ganze Rudel meiner Kameraden in einen fanatischen Jubel aus. Sie hatten jetzt den doppelten Genuß, den Sammetwedel im höchsten Aerger und mich in der Klemme zu sehen. Mir wurde eng ums Herz.

Aber es mußte etwas geschehen; der Krämer sah meine Verlegenheit und starrte mich voll Ingrimm wartend an. Ich nahm die verwünschte Schachtel in die Hand, roch verlegen an dem Schneeberger und stellte sie dann wieder auf den Ladentisch zurück.

„Es ist doch nicht der richtige", sagte ich schließlich frech und entfloh eiligst nach dem Ausgange.

Da ereignete sich etwas Außergewöhnliches. Der sanfte Samuel verlor den letzten Rest seiner Würde, er sprang schnaubend hinter dem breiten Ladentisch hervor und stürzte mir nach auf die Gasse, mit fliegenden Rockschößen und klappernden Pantoffeln.

„Der Sammetwedel Oha, der Sammetwedel!" schrien alle Jungen und rannten gaßauf, gaßab davon. Im Wettrennen brauchte keiner von uns den Mann zu fürchten, auch ich hatte mich längst um die Hausecke gedrückt und fühlte mich gerettet, während der Wütende meinen Kameraden nachjagte, von denen er natürlich keinen erwischte.

Und nun geschah das Merkwürdige: der Sammetwedel verlor im Rennen einen von seinen Pantoffeln — ich wie der Blitz hinterher, raffte den Pantoffel auf und verschwinde. Und Samuel hinkt halbstrümpfig ins Haus zurück. Es war eine vollständige Niederlage.

Ich trug den Pantoffel im Triumphe durch die abendliche Gasse, auf einen Stecken gestülpt, und wir johlten und sangen dazu. Es war ein schönes Stück, auf Stramin gestickt, mit einem üppigen Ornament von bläulichen Rosen.

Die Mächtigen helfen einander, und Sammetwedel, den ich besiegt hatte, brachte mich auf dem Wege der Feigheit und der Diplomatie zu Falle. Ich habe für den Pantoffelraub zwei Trachten Prügel und drei Stunden Arrest bekommen, die eine Tracht zu Hause, die andere samt Arrest in der Schule. Unter meinen Kameraden aber war ich für lange Zeit zu einem bewunderten Stern geworden.

Eigentlich müßte ich jetzt noch erzählen, wie ich — von meinem Vater nach langem, zähen Trotz gezwungen — dem Sammetwedel seinen Pantoffel wieder hintragen und selber überreichen mußte. Da alles nichts half, tat ich wenigstens vorher noch ein wenig Vogelleim in das Innere des Schuhs. Aber das Weitere ist für mich gar so beschämend

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.

Berlin, 17. Juli. Das Ausschlaggebende auch für die heutige Börse war die immer noch vorherrschende fast vollkommene Geschäftslosigkeit. Hatte sich gestern nachmittag eine freundlichere Stimmung durchgesetzt, so war diese nach dem schwachen Verlauf von Newyork natürlich auch wieder verschwunden. Die Tendenz wird sicherlich auch in der nächsten Zeit stark vom Geldmarkt abhängig sein, der aber bisher noch sehr unklar liegt. Selbst aus Newyork lauten die Nachrichten ganz verschieden, während gestern drüben noch mit der Möglichkeit einer weiteren Heraufsetzung der Discontrate gerechnet wurde, obwohl Tagesgeld reichlich vorhanden war, lagen heute Informationen vor, daß man in nächster Zeit aus politischen Gründen eher wieder mit einer Herabsetzung des Discontes rechnen könnte. Bei uns ist jedenfalls die erwartete Entlastung nach dem Halbjahres-Ultimo ausgeblieben. Die Anforderungen werden in den nächsten Monaten besonders zur Finanzierung der Ernte recht erheblich bleiben. Auch aus der Discounterhöhung von 6 auf 6½ Proz. in Oesterreich schloß man, daß die internationalen Geldverhältnisse angespannt bleiben werden. Bei minimalem Geschäft und sehr kleinem Order-Eingang überwog heute zu den ersten Kursen die Abgabeneigung. Wie man schon vorbörslich taxiert hatte, betrugen die Verluste 1—3 Proz. im Durchschnitt; doch fand die herauskommende Ware ziemlich schlank Aufnahme und die Stimmung war im Grunde nicht unfreundlich. Trotz günstiger Kaliabsatzziffern lagen Kali-Werte bis zu 10 Proz. gedrückt; Chade-Akt. verloren 13 M., Polyphon 10 Proz., Kunstseide-Werte 7 Proz. usw. Anleihen befestigt, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefmarkt ohne Umsatz, Geldmarkt nach Ueberwindung des Zahltages etwas leichter, Tagesgeld 6¾ Proz., Monatsgeld 7¾—8¾ Proz., Warenwechsel ca. 7 Proz. Im Verlauf weiter geschäftslos bei uneinheitlicher, doch überwiegend schwächerer Kursgestaltung. Nur Karstadt ziemlich fest und etwa 6 Proz. höher. Hier scheint im Zusammenhang mit der Amerika-Anleihe das Auslandsinteresse wieder aufzuleben. Auch in der zweiten Börsenstunde blieb es äußerst ruhig, es war schon eine Sensation, wenn einige Papiere 12 Mille Umsatz hatten. In Erwartung angeblich Ende nächster Woche einsetzender internationaler Schuldregelungs-Verhandlungen lag die Ablösungsschuld für Neubesitz auch im Verlauf weiter befestigt. Ausländer geschäftslos, Lissaboner Stadtanleihe und Rumänen erholt. Pfandbriefmarkt bei kleinsten Umsätzen nicht einheitlich, zumeist aber gehalten. Unnotierte Werte verloren bei minimalem Geschäft bis zu 2 Proz. und einige Spezialwerte dieses Marktes wie Kali-Industrie usw. bis 5 Proz. Dagegen zogen Industrie-Beteiligungen um 3 Proz. und Agema um 4 Proz. an. Von Kolonialwerten waren Salitrera etwas gefragt. Der Kassamarkt lag bei kleinem Geschäft überwiegend schwächer. Segall-Strumpf fielen mit einem stärkeren Kursgewinn von ca. 5 Proz. auf. Recht schwach notierten Lindström — 13 Proz. Die Nachrichten von den westlichen Auslandsbörsen brachten ebenfalls keine Anregungen, auch dort neigten die Kurse überwiegend zur Schwäche. Bis zum Schluß blieb die Stimmung lustlos. Im allgemeinen hielten sich evtl. Verluste in Grenzen von 1—2 Proz. Karstadt schlossen ca. 5 Proz. höher. — **Nachbörse**: Tendenz lustlos und eher weiter abbröckelnd. Danatbank 263, AEG. 166¾—67, J. G. Farben 254½ bis ¾, Oberkoks 110, Otwerke 300, Karstadt 228—½, Polyphon 543—45, Tietz 244½, Glanzstoff 601—603, Waldhof 291—92.

Produktionsbericht.

wtb. Berlin, 17. Juli. Die Stimmung am heutigen Produktenmarkte war weiter ruhig. Umsätze in effektiver Ware kommen nur ganz vereinzelt zustande. Die Forderungen für Auslandsbrotgetreide waren ermäßigt, vom Inlande wurde Weizen und Roggen alter Ernte ausreichend zu unveränderten Preisen angeboten. In Roggen neuer Ernte bleibt das Geschäft klein, die Verkäufer sind nicht drängend mit Offerten im Markte. Weizen- und Roggenmehl liegt weiter still. Hafer geschäftslos, die Forderungen stehen nicht in Einklang mit den Preisen, die die Käufer anlegen wollen. In Wintergerste entwickelt sich nur schwer laufendes Geschäft, die Preise sind gehalten. Im Lieferungsmarkt wies der Weizen und auch der Roggen nur geringe Preisveränderungen auf, Weizen lag etwas schwächer, Roggen konnte seinen gestrigen Preisstand vollauf behaupten.

Produktennotierungen.

Berlin, 17. Juli. Weizen, märk., 248—250, Juli 258¾—259, Sept. 258½, Okt. 238½—257½, Dez. 260½ bis 260 und Geld, Tendenz ruhig, Roggen, märk., 259 bis 262, Juli 267½—267¼, Sept. 245, Okt. 245¾—245¼, Dez. 247¼—276¾, Tendenz stetig, neue Wintergerste 207—215, Tendenz schwach, Hafer, märk., 238—249, Juli 254—254¼, Sept. 218, Tendenz flau, Mais 250—253, behauptet, Weizenmehl 30¾—34¼, ruhig, Roggenmehl 34,90—37¼, ruhig, Weizenkleie 15—15¼, Melasse 16¼—16¾, Roggenkleie 17—17¼, Viktoriaerbsen 46—62, kleine Speiseerbsen 35—40, Futtererbsen 24—25½, Peluschken 26—27, Ackerbohnen 24—25, Wicken 25½—28, blaue Lupinen 14—15½, gelbe 16—17, Rapskuchen 18,8—19, Leinkuchen 22,9—23,5, Trockenschnitzel 12—17¼, Sojaschrot 20,8—21,6, Kartoffelflocken 25—25½, drahtgepr. Roggenstroh 1—1,30, dito Weizenstroh 0,90—1,00, desgl. Haferstroh 0,80—1,00, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,75—1,00, desgl. Weizenstroh 0,65—0,80, gebund. Roggenstroh 1,00—1,30, Hächsel 1,55 bis 1,65, handelsübl. Heu 2,10—2,50, gutes Heu 3,30 bis 3,50, Kleeheu 3,80—4,30, Luzerne 4,00—4,50.

Viehmarkt

Dortmund, 16. Juli. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Rinder 942, Kälber 480, Schafe 32, Schweine 3549. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht: Bullen: a) 52—55, b) 47—50, c) 42—46, d) 35—41, Kühe und Färsen: a) 52—54, b) 46—49, c) 38—49, d) 25—26, Kälber: b) 80—85, c) 65—79, d) 45—64, Schweine: a) 64—66, b) 65—67, c) 67—70 b) 66—68, e) 64—66, f) 60—63. Tendenz: Großvieh schlecht, mit Ueberstand, Kälber mittel, Schafe gestrichen, Schweine sehr langsam.

*

Essen, 16. Juli. (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Rinder 241, Kälber 578, Schafe 42, Schweine 4193. Es kosteten 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen b) 52—55, Bullen: a) 52—55, b) 46—50, c) 42—55, Kühe und Färsen: a) 53—55, b) 46—50, c) 38—42, d) 27—32, Kälber: a) 90—110, b) 72—82, c) 62—70, d) 50 bis 60, Schafe: a) 54—58, b) 45—50, Schweine: a) 64 bis 67, b) 64—69, c) 69—70, d) 66—67, e) 65—66. Tendenz: Großvieh schleppend, Ueberstand, sonst mittel.

*

Fischereihafen - Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefischauktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf) am 16. Juli. 1. Island: Schellfisch I 2¾—13, dito II 2½—12¼, dito III 2½—3½, Wittlinge 2½—2¾, Kabeljau I 7½—9, dito II/III 4—6½, Seelachs 4—5¼, Lengfisch 4—6, Rotbarsch 2¾—6¼.

Witterungs-Uebersicht

vom 17. Juli 1928.

(Nachdruck verboten.)

Die vorüberziehende Tiefdruckrinne brachte an ihrer Rückseite einen Kaltlufteinbruch, der die Temperaturen in ganz Deutschland um ungefähr 5 Grad sinken ließ. In einigen Gegenden ist der Temperatursturz noch noch wesentlich größer. Infolge der kalten Nordwestströmung traten im norddeutschen Tiefland gestern mehrere Gewitterzüge auf und auch in Süddeutschland kam es zu örtlicher Gewitterbildung. Heute morgen regnet es nur noch in Schlesien, wo die Kaltluftfront noch auf die warmen Luftmassen stößt, die auch jetzt noch Süd- und Südosteuropa erfüllen. Im Laufe des Tages sind in Mitteldeutschland Gewitterbildungen wahrscheinlich, während der Nordwesten, der schon ganz im Bereiche des über England heranziehenden Hochdruckgebietes liegt, meist heiteres und trockenes Wetter haben wird. Die Temperaturen werden infolge des ungehinderten Sonneneinstrahlung wieder langsam steigen, besonders da auch der nördliche Luftstrom bei uns abflauen und sich mehr nach Osten verschieben wird.

Wetteraussichten für den 18. und 19. Juli.

Langsame Erwärmung bei heiterem trockenem Wetter; abflauende nördliche, später mehr westliche Winde.

Vereins- u. Versammlungskalender

M.G.V. „Detmolder Liedertafel“. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr, im Neuen Kruge, Gesangstunde. Erscheinen Pflicht.

— **Spielabteilung Turnverein Bahn-Frei.** Heute, abds. 8,30 Uhr, Versammlung im Grünen Jäger.

Geschäftliches

Städt. Holzfachschule Einbeck (Hannover).

Im altehrwürdigen Einbeck (Han.) besteht seit einem Jahre eine Lehranstalt, die als einzige in ganz Preußen und Mitteldeutschland die Ausbildung von Werkmeistern und Betriebsleitern für die gesamte Holzindustrie zum Ziele hat. Außerdem bietet sie besondere vierteljährliche Kurse im Holzhandelsfach zur Fortbildung für Holzhändler und Forstbeamte und, was für Studierende anderer Berufsrichtungen wichtig ist, in einem besonderen Holzsemester diejenigen Kenntnisse, die jeder Maschinenbauer, Hochbauer, Baugewerksmeister unbedingt vom Holzfach haben muß und die ihm sonst nirgends auf Schulen vermittelt werden. Jeder Studierende obiger Fachrichtungen wird daher zweckmäßig zur Vervollständigung seiner Kenntnisse ein Holzsemester in Einbeck studieren. Da es bisher für obige Fachrichtungen im Holzfachberuf noch keine besondere Ausbildung gab, so ist für geschulte Kräfte die Aussicht auf Erhalt von Stellungen besonders günstig.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Bruchmarkt findet am 23. Juli 1928 auf dem Marktplatz an der Ammstraße statt. Der Viehmarkt wird auf der Ammstraße abgehalten. Die Anfuhr darf nur von der Paulinenstraße aus erfolgen.

Am Bruchmarkttage wird für die Verkaufsstellen die Verkaufszeit bis 9 Uhr abends verlängert.

Detmold, den 17. Juli 1928.

Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Barntrup belegene, im Grundbuche von Barntrup Band 12 Blatt 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Fritz Blasek in Barntrup eingetragene Grundbesitz in Größe von 4 a 66 qm mit 1,48 ℳ Grundsteuerreinertrag und dem daraufstehenden Gebäude

am Mittwoch, dem 26. September 1928, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Alverdissen, den 10. Juli 1928.

(9511) Das Amtsgericht.

Technikum Lemgo

Höhere technische Lehranstalt. (160
Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.
Staatskommissare. Programm frei.

Großer Bananenverkauf

Donnerstag am Markt und Freitag in Lage ein ganzer Waggon zu staunend niedrigen Preisen bei Wortmann. (9581

Städt. Holzfachschule Einbeck 32 (Han.)
Ausbildung von Werkmeistern, Betriebsleitern. Vierteljährige Kurse für Holzhändler und Forstbeamte. 1 Holzsemester für Studierende d. Maschinenb., Hochb., Baugewerksmeister.
Semesterbeginn: 9. Okt. Progr. kostenlos.

H. Kohlus, Detmold

Woldemarstr. 16 - Telephon 2407
Annahme von Anzeigen
für die Lippische Landeszeitung
Sämtliche Drucksachen
für Behörden, Private, Industrie
Kostenanschläge bereitwilligst
Schnelle Erledigung aller Aufträge

Vertretung für Möbel

Ein mit Sitz in Leipzig gut eingeführter Vertreter sucht Vert. für Eiche u. pol. Schlafzimmer, sowie Küchen in Qualität. Es kann auch zur Leipziger Messe Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt werden. Offerten unter L. V. 863 an Rudolf Mosse, Leipzig. (9504

Beliebtes größeres Versicherungsunternehmen hat für Detmold und Umgegend seine
Vertretung
mit Inkasso zu vergeben. Sehr wichtig für ehrlichen, braven Herrn, da derselbe später gegen monatl. Gehalt und Spesen fest angestellt wird. — Zuschriften unter Nr. 9518 an d. Geschäftsst. der Landeszeitung.

Radio-Hörer haltet „Die Sendung“

wöchentlich RM. —.25
Kostenlose Probenummer in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Lage Anzeigen-Annahme
Heidensche Straße Nr 22
Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Angehörigen innigen Dank.

August Hilker

Kachtenhausen, 17. Juli 1928.

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Kaufen

von Käufern bestellen und am ersten Tage unseren
Saison-Ausverkauf. Einen großen Andrang haben wir erst erlebt, aber nie einen solchen Ansturm von Kauflustigen. Ganz Detmold und Umgegend spricht von den **ungeglaubten Preisherabsetzungen** im diesjährigen Saison-Ausverkauf bei Abbenz. Warten Sie zu Transaktionszwecken stehen bleibt und in den nächsten Tagen zu Ihrer Verfügung. Unsere Lager sind voll gut sortiert. Wollen wohl auch Sie von den unerhörten Vorteilen Gebrauch machen?!

Abbenz
Detmold



Sie werden dasselbe sagen,

was Millionen erfahrener Hausfrauen immer wieder betonen, wenn sie vergilbte oder graue Wäsche durch Sil, Henkels beliebtes Bleichmittel, schneeweiß erhielten:

Sil zum Bleichen ohnegleichen!



weiße und farbige Leinenschuhe von **4.25** an

Schuhhaus Teutonia
Detmold, Lange Straße 36

Wohnung
2 Zimmer und Küche, auch durchs Wohnungsamt beschlagnahmte ob. freie, auf sofort oder später von ruhigem Mieter in Detmold gesucht. Zu erfragen in der Geschst. d. Lpsztg. u. Nr. 9505.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. (9524
Moltkestr. 2.

2 Zimmer
möbliert, mit Kochgelegenheit (9481
1 Zimmer
möbliert, sofort z. vermieten. Line Boß
Hambruchtweite 1.

Detmold (9388
Fremdenheim Pape
Lemgoer Straße 24
Fernruf 2480
Gute Zimmer
mit Frühstück
von 2.50 Mark an

Alte, leistungsfähige Firma sucht bei der Privatkundschaft gut eingeführte
Herren
zum Vertrieb ihrer Gebrauchs- u. Luxusgegenstände gegen hohe Provision. Verkauf nur nach Katalog. Schriftl. Angebote u. Nr. 9513 a. d. Gschst. d. Lpsztg.

Suche zu sofort einen verheirateten
Schweizer
Näheres nach Vereinbarung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
C. Lakemeyer
Lakehof bei Belle i. L.
(9528)

Suche auf sofort einen
2. Ofensetzer
Akkord-Arbeit. (9515
B. Waterhölter
Ziegelmeister
Alfeld (Leine)
Ziegelei Menge.

Suche Stelle als
Auskarrer
Akkord bevorzugt. (9516
Richard Pieper
Schmaatz, Kreis Stolp
(Pommern)

Weg. Inbetriebsetzung sofort (9488
4 Lehmlader
1 Abnehmer
2 Mann
für alle Arbeit, später Ofensetzen oder Auskarren.
B. Sielemann
Homberg-Hochheide
(Niederrhein), Kronenstraße 41.

4 Preßkarrenschieber
von 18 bis 20 Jahren, Stundenlohn 0,72 Mk. und (9465
3 Lehmlader
für sofort gesucht.
Friedrich Süllwold
Ziegelmeister
Kaldenhausen b. Uerdingen (Niederrhein).

Suche auf sofort einen tüchtigen
Heizer und Maschinisten
sowie
2 Stapeler und Sortierer
(Kölner Tarif). (9507
F. Kruel, Ziegelmstr.
Ziegelei Niermann
Anstel bei Rommerskirchen.

Suche sofort einen tüchtigen
Heizer
H. Kuhlmeier
Ziegelmstr., Hagen i. W.
Alexanderstr. 20
(9508)

2 Brenner
welche für gute Ware aufkommen, stellt sofort ein (9514
Aug. Ziegenbein
Uettelsheim, Post Baerl
Kreis Mörs.

Suche auf sofort
4 Mann
in den Lehmberg
H. Köller, Ziegelmstr.
Butzbacher Ziegelwerke
Butzbach.

Sofort ein (9532
Halbtagsmädchen
gesucht.
Mühlenstr. 17, part.

Tüchtige
Friseuse
zu sofort oder später gesucht. (9521
Walter von der Heyde
Bad Pyrmont
Schillerstr. 20.

Vertrauensstellung!
Für großen Wirtschaftsbetrieb i. Rheinland wird zur Stütze der Hausfrau ein energisches, älteres
Fräulein
od. unabhängige Frau gesucht. Vorzustellen bei Frau Linke
Hotel Waldheim
Hiddesen. (9530

Erstmädchen
für Haus und Garten zum 1. od. 15. August,
Zweitmädchen
z. 1. September gesucht
Theodor Brinkhoff
Lemgo. (9471

Zum sofortigen Eintritt oder 1. August suche ich ein in Haushalt u. Küche erfahrenes, tüchtiges (9470
Mädchen
für kleineren Hausb.
Frau M. Wächter
Bad Salzuflen
Bismarckstr. 10.

Mädchen
älteres, im Kochen erfahren, auf sofort oder z. 1. August, ebenfalls ein Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit zum 1. August gesucht. (9472
D. Bakker
Speisewirtschaft
Bielefeld
Gr. Kurfürstenstr. 51.

Suche zum 1. August oder später ein fixes
Mädchen
für den Haushalt und Garten. (9512
Landw. Albr. Reineke
Fromhausen Nr. 2
Post Heiligenkirchen i. L.

BETTEN,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe
kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Fernsprecher 13677.2

Strickmaschinen!
Neue
zu Fabrikpreisen,
wenig gebrauchte
zu halben Preisen
Beste Strumpf-, Woll- u. Wirkwaren-Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
A. Mock
Handelsg., Strickwarenfabrik
Lippstadt
A. Mock
Handelsg.
Paderborn
Westernstraße 34

Wöchentl. 30 Rm.
b. leichtanzufertigd. Artikel i. Hause. Reclamedepot, Magdeburg C 43 (9509)

Schmerzhafte Fußleiden Hühneraugen, Ballen, Schweißfüße usw. sind die Folgen von modernem Schuhwerk. Das Mittel zur Erhaltung schöner Füße ist
Reform-Normal-Schuhwerk
Reformhaus z. Gesundheit, Fr. Warweg
— Neustadt 6. —
(9526)

Buchenbrennholz
in größeren und kleineren Posten hat laufend abzugeben (9520
Lomnitzer Holzindustrie
Pivitsheide
(frühere Meyer-Werke)

Wegen Aufgabe der Imkerei (9487
2 Bienenvölker
mehrere Kästen (Blätterkst.), Körbe, Honigschleuder, Wabenpresse u. sonst. Zubehör sehr billig zu verkaufen.
B. Rodenberg
Brakelsiek i. L.

Werner Grommes
Herford, Johannistr. 1
Laden- u. Schaufensterausbau - Dekorationsartikel - Spezialität:
Thekenschutzwände
Glasschutzwände etc.
Verlangen Sie Vertreterbesuch (8981

Krummes Haus.
Heute nachmittag ab 3½ Uhr:
Kaffeekonzert
Eintritt frei.

Silberne
Herren-Armbanduhr
verloren auf dem Wege Bruchstraße — Lange Straße. Abzugeben (9522) Grabbestr. 4.

Jg. Schäferhund
— zugelaufen. —
Geg. Erstattung d. Unkosten abzuholen
Hagen Nr. 19 bei Lage

Motorräder
B. M.-W., D.-Rad, H.-G.-D. u. Wanderer (die beiden letzten steuer- u. führerscheinfrei) (9517
Vertreter:
Paul Wehrmann
Barntrup 292
Fernruf 89.

Ladenschrank
eiche, groß u. guterhalten, mit drei Schrankaufsätzen zu verkaufen Zu besichtigen (9527
Detmold, Moltkestr. 9.

Landestheater
Mittwoch, 17. Juli
Die Lustspiel-Neuheit
Das Kamel geht durch das Nadelöhr
Freitag, 20. Juli:
Fridericus Rex
(Die Ballerina des Königs.)

Verloren
am Sonntag mittag Tasche mit Inhalt auf Tour Detmold üb. Mosebeck — Großenmarpe. Abzugeben geg. Belohnung beim
Fundbüro, Rathaus.

Verloren
in der Straßenbahn Pivitsheide — Detmold braune Geldscheintasche Gegen Belohnung abzugeben im „Lipp. Hof“, Detmold. (9525

Inserieren bringt Gewinn

Bad Salzuflen-Schötmar

Oberschweizer
sucht Stellung
zum 1. Oktober. Angebote an
K. Wenger, Schwaghof
bei Bad Salzuflen.

Zum 1. August wird ein fixer, ehrlicher
Hausbursche
der mit Pferden umgehen kann, gesucht. Lohn u. Uebereinkunft.
Wilh. Nanne
Bäckerei u. Kolonialwaren, Bad Salzuflen
Kampstr. 4.

Diejenigen Hausbesitzer von alten und neuen Häusern, die noch nicht im Besitze einer Hausnummer sind, wollen dieses umgehend dem Stadtbauamt schriftlich oder mündlich bis zum 15. August 1928 melden
Die Hausnummern-Schilder werden dann vom Stadtbauamt beschafft und können dort vom 15. September ab zum Preise von 1,20 M. pro Stück in Empfang genommen werden. Auf Grund der Straßenpolizeiverordnung, 8. Abschnitt, § 60, ist jeder Grundbesitzer verpflichtet, auf seinem Grundstück an der von der Polizeiverwaltung bestimmten Stelle die Hausnummer anzubringen.
Bad Salzuflen, den 10. Juli 1928.
Der Stadtrat. J. V.: Diekmann.

Bad Salzuflen (Kurhaus)
Mittwoch, den 18. Juli:
2 Militärkonzerte
Bei guter Witterung: — Parkbeleuchtung —
Freitag: Großes int. Tanz-Turnier

Kurtheater
Donnerstag, 19. Juli
17 Uhr:
Dornröschen
20 Uhr:
Die Lustspiel-Neuheit
Das Kamel geht durch das Nadelöhr

Empfehle mildgesalzenen (9320
Bohnenspeck
prima
Lammfleisch.
Fr. Pieper.

Bleib Deiner Heimat treu
Und trinke Stratebräu!
Das gute Strate Bier
10374.4

WIX FIX Zur vorbeugenden Pflege
Scheuermittel für Emaille, Porzellan, Badewannen, Kacheln, Spülbecken, Herdplatten usw.

515